MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

400 (31.8.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-376192

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe — Donnerstag, 31. August 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 400

Der Reichsparteitag in Nürnberg

Die Partei ist der Staat

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters)

Nürnberg, 30. August.

Der Nürnberger Parteitag hat begonnen. Um 6 Uhr abends läuteten die Glocken von allen Türmen der Stadt, den mittelalterlichen und den neuen. Ein warmer Abendwind bewegt die Fahnen, die zu Tausenden und aber Tausenden von allen Fenstern wehen. Alle Nürnberger sind auf den Straßen. In gewaltigen Scharen ziehen sie auf und nieder durch die Dämmerung, bilden Spalier längs der Fahrdämme, auf denen die Abteilungen der SA und SS singend vorbeimarschieren, auf denen die Autos und Motorräder der Partei- und Organisationsleitung vorüberjagen. Stimmen — Grüße — Rufe.

Dann springt plötzlich — kurz vor 8 Uhr am Abend — ein Jubel auf. Ein einziger lauter Ruf pflanzt sich fort längs der Menschenspaliere, schwillt an, lauter und lauter. Der Führer ist da. Er fährt durch die Königstraße zum Rathaus, wo ihn der Nürnberger Oberbürgermeister Liebel im altehrwürdigen Rathaussaal willkommen heißt. Der Kanzler fährt unter dem Jubel der Menge.

Eines fällt dem Fremden gleich auf hier in Nürnberg: Die Nürnberger haben sozusagen ein persönliches Verhältnis zum Parteitag. Nürnberg, Franken überhaupt, haben in der Geschichte der Partei immer eine hervorragende Rolle gespielt. Am 1. September 1923, genau vor einem Jahrzehnt, fand hier der erste Parteitag, der „Deutsche Tag", statt. 1927 und 1929 war Nürnberg wieder Schauplatz der Parteitage. In Zukunft soll es das jedes Jahr sein. Nürnberg hat also nationalsozialistische Tradition. Aber es hat noch mehr. Es hat ein eigenes Verhältnis zu allen Parteitagen. Die Nürnberger betrachten sie als ein besonders verpflichtendes Recht ihrer schönen alten Stadt. Sie feiern ihre Parteitage gewissermaßen für sich selbst als das größte und schönste Fest ihrer Stadt. Und ganz besonders in diesem Jahr, an dem ihnen der Führer die Ehre antat, den ersten Parteitag des neuen nationalsozialistischen Deutschland wieder in ihre Mauern einzuberufen. So ist denn auch der erste Teil der offiziellen Kundgebung, der Begrüßungsabend im Rathaus, Nürnberg gewidmet worden. Mit einem Hoch auf die alte deutsche Stadt verklingt die Rede des Führers. Auf allen Plätzen konzertieren die Kapellen der SA und SS, ein musikalisches Gastgeschenk der Gäste aus dem Reich an ihre Nürnberger Gastgeber.

Gleich am Bahnhof im Grand-Hotel geschäftiges Treiben: Posten vor der Tür, eine Ehrenwache für den Stabschef Röhm, der hier zusammen mit dem Reichsführerstab der SA und SS Quartier genommen hat. Im Hotel „Württemberger Hof" am Bahnhof ist die Pressezentrale entstanden. Die Presse wird in sieben verschiedenen Hotels untergebracht. In allen Hotels ist jedes Winkelchen, jede kleinste Kammer ausgenützt worden.

Vor dem „Deutschen Hof" eine Ehrenwache der SS. Hier hat der Regierungsstab Wohnung genommen, der vom „Deutschen Hof" aus die Regierungsgeschäfte weiter zu leiten hat, denn die Regierungsarbeit darf ja auch während solcher Tagungen niemals ruhen. Der Führer selbst allerdings wohnt draußen in den Zeltlagern bei seiner SA. Im Hauptbahnhofsgebäude hat das Verkehrsamt seine Dienststelle eingerichtet. Seine Arbeit ist ungeheuer, denn es sind 842 Sonderzüge vorbereitet worden, deren Ankunft auf 81 Stunden und deren Abfahrt auf 70 Stunden verteilt ist, so daß auf zehn Minuten je ein Zug kommt.

Auf einem Abstellgleis sind bereits die Vorbereitungen getroffen für den großen Sonderzug der Diplomaten, der hier aufgestellt wird, um während des Parteitages den ausländischen Vertretern als Quartier zu dienen. Die Post, die Apotheken, die Bäder und alle sonst lebenswichtigen Stellen werden einen Dauerbetrieb einrichten. Die Aerzte haben für Sicherstellung der ärztlichen Versorgung Aerztezentralen eingerichtet.

20 Gesandte und 11 Geschäftsträger

Von dem in Berlin beglaubigten diplomatischen Korps werden 20 Gesandte und 11 Geschäftsträger der Einladung des Reichskanzlers zur Teilnahme an den Veranstaltungen des Parteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Nürnberg als seine Ehrengäste Folge leisten. Die teilnehmenden Diplomaten werden am 1. September morgens in einem aus Schlaf-, Speise- und Salonwagen bestehenden Sonderzug von Berlin abfahren und am 4. September morgens wieder nach Berlin zurückkehren. Der Sonderzug steht unter dem Befehl des SS-Gruppenführers Erbprinzen zu Waldeck und Pyrmont. Die Diplomaten werden von dem Chef des Protokolls, Gesandten Grafen von Bassewitz und von Legationssekretär von Mumm begleitet.

Die Begrüßung des Kanzlers

Meldung des Wolff-Büros

— **Nürnberg,** 30. August.

Oberbürgermeister Liebel begrüßte die Gäste mit folgender Ansprache:

Hochverehrter Herr Reichskanzler, hohe Gäste, Parteigenossen!

Im Namen der Stadt Nürnberg begrüße ich Sie, mein Führer, und mit Ihnen die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung und alle übrigen Parteigenossen, sowie unsere hohen Gäste auf das herzlichste. Die Stadt Nürnberg ist erfüllt von tiefer Freude und unbändigem Stolz, daß es ihr vergönnt ist, in ihren Mauern den ersten Reichsparteitag der NSDAP im neuen Reich zu sehen. Sie dankt dem Führer und Schöpfer der nationalsozialistischen Bewegung für diesen überwältigenden Beweis des Vertrauens. Viel und oft ist Nürnberg, die einstige freie Reichsstadt, geehrt worden, von den Großen des Reiches. Manch bedeutsames geschichtliches Ereignis ist mit dem ehrwürdigen Namen dieser Stadt verbunden. Wie einst, so fällt auch jetzt in unseren Tagen wiederum ein heller Schein auf die altehrwürdige Stadt. Als Stadt der Reichsparteitage der NSDAP darf, soll und wird sie sich würdig zeigen ihrer großen und erhabenen Vergangenheit. Deshalb erfüllt es uns mit ganz besonderem Stolz, daß wir Sie hier, an durch die Geschichte der Jahrhunderte geweihter Stätte, im uralten historischen Rathaussaal Nürnbergs feierlich begrüßen dürfen im Namen dieser Stadt. Von den Wänden dieses über 600 Jahre alten herrlichen Saales grüßen Sie noch heute Bilder, die Albrecht Dürers Schüler nach seinen Entwürfen und unter seiner Aufsicht hier gemalt. Auf Schritt und Tritt begegnen Sie im alten Nürnberg den Zeugen einer großen Vergangenheit, die uns heute mehr als je mit Stolz erfüllen und erheben, weil wir nicht mehr in einem Reich der Schande, sondern in einem neuen Deutschland leben dürfen. Der dieses neue Deutschland in jahrelangem, zähem Kampfe vorbereitete und endlich schuf, der Führer, ist mitten unter uns, seine Weg- und Kampfgenossen sind um ihn. Worte vermögen es nicht auszudrücken, was in dieser Stunde uns aller Herz beseelt. Zum äußeren Zeichen der hohen Verehrung und tiefen Dankbarkeit hat der Rat der Stadt Nürnberg beschlossen, Ihnen, hochverehrter Herr Reichskanzler, aus Anlaß des ersten Parteitages im neuen Reich einen in seinem Besitz befindlichen Originalabdruck des weltberühmten Dürerschen Kupferstiches „Ritter, Tod und Teufel" als Ehrengabe zu überreichen. Er stammt aus dem Jahre 1513, ist von dem von Albrecht Dürer selbst gestochenen Original zu Lebzeiten des Meisters genommen und mit seinem Signum versehen. Der tiefe Sinn, der diesem alten schönen Kunstwerk zugrunde liegt, ist Ihrem Wirken, mein Führer, vergleichbar. Mit umso größerer Freude darf ich Ihnen namens der Stadt den Stich in der von unserer Hand geschaffenen Mappe überreichen. Er sei geweiht dem Ritter ohne Furcht und Tadel, der als Führer in dem neuen deutschen Reich der alten deutschen Reichsstadt Nürnberg Ruhm aufs neue in alle Welt getragen und gemehrt. Das Deutschlandlied beschloß die Rede.

Die Ansprache des Führers

Nach der Rede des Oberbürgermeisters nahm der Kanzler das Wort und führte aus:

Herr Oberbürgermeister! Indem ich Ihnen danke für diese Ehrung, danke ich zugleich der Stadt Nürnberg. Am zweiten September 1923 sind wir zum ersten Male in dieser Stadt aufmarschiert, damals noch inmitten einer uns feindlichen Umwelt. Viele, die hierher kamen, glaubten, hier denselben unfreundlichen Empfang zu erleben, wie wir ihn im ganzen übrigen Deutschland gewohnt waren. Und ich glaube, jedem von uns kam es damals wie ein Wunder vor, daß eine große Stadt, die früher einer der Ausgangspunkte der marxistischen Irrlehre war, nunmehr in heller Begeisterung den Scharen der Freiheitskämpfer der deutschen Nation zujubelte. Seitdem sind nun zehn Jahre vergangen, und diese Jahre sind vielleicht mit die geschichtlich bedeutsamsten für die deutsche Nation. Schon zweimal hat die Gastfreundschaft dieser Stadt es uns ermöglicht, hier einen Reichsparteitag abzuhalten, und ich glaube, es gibt keine andere Stadt in Deutschland, die es mehr verdiente, die Reichsparteitage der deutschen Bewegung in ihren Mauern aufzunehmen. Ich habe mich deshalb entschlossen,

zu bestimmen, daß unsere Parteitage jetzt und für immer in dieser Stadt stattfinden.

Wir wollen damit zugleich anknüpfen an die große Vergangenheit und bekunden, daß unsere Bewegung nichts anderes ist als die Fortsetzung nicht nur deutscher Größe, sondern auch deutscher Kunst und deutscher Kultur. Wir wollen damit aber auch bekunden, daß wir wünschen, daß unsere Bewegung sich selbst ihre eigene Tradition schaffe. Wir wissen, daß die Führung dieser Bewegung dort bleibt, wo sie einst ihren Ausgang genommen hat: in München. Wir wissen, daß die Regierung des Reiches in Berlin bleibt. Wir wollen aber, daß die Parteitage der Bewegung, die tatsächlich heute das Reich verkörpert, in dieser Stadt abgehalten werden sollen.

Es gibt keinen herrlicheren Rahmen als diese Stadt für die Kundgebungen der Bewegung, die auf ihre Fahne nichts anderes geschrieben hat als Deutschland und immer Deutschland. So möchte ich Ihnen denn hier für die Ehrung danken, die Sie dreimal bereits durch Nürnbergs Bevölkerung unserer Bewegung zuteil werden ließen, in einer Zeit, in der es schwerer war zu jubeln als heute, möchte Ihnen danken auch für alles, was Sie an Vorbereitungen getroffen haben zum Empfang des ersten Parteitages der Bewegung nach ihrem Sieg. Ich wünsche im Namen unserer Millionenbewegung der Stadt Nürnberg für die Zukunft Glück und Gedeih' und ich glaube, daß die Führer dieser Bewegung mit dazu beitragen werden, den Ruhm dieser alten Stadt in Zukunft noch zu vertiefen und zu vermehren. Ich bitte Sie, einzustimmen in den Ruf: Die alte deutsche Reichsstadt Nürnberg: Sieg Heil!

*

Nach dem Festakt im Rathaus begab sich Reichskanzler Adolf Hitler im Wagen sofort zum Deutschen Hof zurück. Die Fahrt des Führers und seiner Mitarbeiter durch die Stadt führte abermals durch ein so dichtes Menschenspalier, daß die Wagen kaum durchkamen. Blumen über Blumen türmten sich zu Bergen im Wagen des Führers und seiner Begleiter. Die Liebe und der Jubel der Bevölkerung machten sich immer wieder Luft in dem begeisterten Absingen nationalsozialistischer Kampflieder.

Ein festliches Bild bot sich auf der Burgfreiung, wo die Kapelle der SA-Gruppe Westfalen, begleitet von 5000 Fackelträgern, aufmarschiert war und die Reihe ihrer Darbietungen mit dem Badenweiler Marsch eröffnet. Die Türme der Burg, ebenfalls in Licht getaucht, und der Blick auf das tief zu Füßen der Burgfreiung liegende Lichtermeer der im festlichen Glanze strahlenden Stadt und auf die vielen Tausende, die vor dem Rathaus die An- und Abfahrt des Kanzlers umjubelten, waren ein Bild stärkster Eindringlichkeit.

Nachtflug Görings im Gewittersturm

— **Berlin,** 31. August.

Der Flug des Ministerpräsidenten Reichsluftfahrtministers Göring am 28. d. M. von München nach Berlin mußte, wie jetzt gemeldet wird, auf Grund dringender zeitlicher Dispositionen während der Dunkelheit durchgeführt werden. Das Flugzeug Junkers Ju. 52 D. 1527, „Manfred von Richthofen", das um 20.20 Uhr in München gestartet war, geriet hierbei über dem Thüringer Wald in etwa 2500 Meter Höhe in einen Schneesturm und kurz darauf in ein durch den plötzlichen Kälteeinbruch entstandenes Gewitter, in dem die Bordfunkstation durch Blitzschlag außer Betrieb gesetzt wurde. Trotzdem wurde der Flug glatt und pünktlich durchgeführt und nach einer Flugzeit von nur drei Stunden fünf Minuten landete das Flugzeug in Berlin Zentralflughafen Tempelhof.

Reichsluftfahrtminister Göring hat dem Führer des Flugzeuges, dem Flugkapitän der Deutschen Lufthansa, Friedrich Hucke, anläßlich der erfolgreichen Durchführung dieses Fluges seinen besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. In dem Schreiben an Flugkapitän Hucke heißt es weiter: „Sie haben unter schwierigsten Wetterbedingungen im Nachtfluge erneut Ihr großes Können, Ihre Umsicht, Entschlußkraft und Fähigkeit unter Beweis gestellt. Nachdem durch Blitzschlag das FT-Gerät betriebsunfähig geworden war, haben Sie in unerschütterlicher Ruhe den Flug zu Ende geführt. Männer Ihres Wertes und Ihres Könnens verdienen dem heranwachsenden fliegerischen Nachwuchs stets als Vorbild pflichttreuen Einsatzes und ruhiger Bescheidenheit, der besten männlichen Tugenden, hingestellt zu werden. Mit Sieg Heil! Ihr dankbarer gez. Hermann Göring, Reichsminister der Luftfahrt."

Politische Generalmusterung

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin,** 31. August

In einer Unterredung mit dem Münchener Vertreter der „DAZ" führte der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich u. a. aus: Es handelt sich bei der Nürnberger Tagung nicht um einen Parteitag schlechthin, sondern außerdem gleichsam um eine politische Generalmusterung des neuen Deutschlands. Man hoffe, durch sie besonders auch auf bisher Fernstehende zu wirken. Gerade diejenigen, erklärte er, die dem Ringen unserer Bewegung bisher fremd gegenüberstanden, werden in Nürnberg Gelegenheit finden, das innere Wesen des Nationalsozialismus auch seelisch begreifen zu lernen und sich eine Vorstellung von dem gewaltigen Weltanschauungskampf zu machen, den die NSDAP geführt hat und heute noch führt. In der Proklamation des Führers auf dem Reichsparteitag sowie in den verschiedenen Vorträgen und Referaten auf dem Kongreß werden die unverrückbaren Grundsätze des nationalsozialistischen Staates, daneben aber auch die neugewonnenen Erkenntnisse aus der Praxis der Verantwortung heraus kundgegeben werden. Dr. Dietrich erwartet ferner eine starke Wirkung auf das Ausland, in dem vielleicht die Erkenntnis Fortschritte machen werde, daß die Neuordnung des politischen Lebens, die sich in Deutschland vollzogen und die innere und äußere Haltung unseres Volkes grundlegend gewandelt habe, auch für die politische Ordnung der Nationen untereinander von größtem Nutzen sei, weil das Deutschland der Autorität und Ordnung zu einem dauerhaften, festen Faktor in der internationalen Politik geworden sei. —

Ueber den Charakter der SA und SS und ihre Verwendung auf der Nürnberger Tagung äußerte Dr. Dietrich: Die Besucher des Parteitages werden einsehen, daß die SA und SS keine militärischen oder militärähnlichen Formationen sind, sondern Bekämpfer des Bolschewismus sowie Stützen der politischen Ordnung in Deutschland. Zudem sei ja in Nürnberg keineswegs die gesamte SA und SS aufmarschiert, sondern nur ein kleiner Teil, dessen di Tagung als einer festlichen Umrahmung bedürfe.

Der Gruß Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels richtet im „Angriff" an den Nürnberger Parteitag folgenden Gruß: „Nürnberg ist ein Stück nationalsozialistischer Tradition und Geschichte. Die heute schon historischen Reichstreffen, die die nationalsozialistische Bewegung in den Mauern dieser Stadt veranstaltet hat, verkörpern ihren Umfang und ihrer politischen Bedeutung nach den Aufstieg und die Entwicklung unserer Idee. 1927 war der Appell der Alten Garde, jener unerschütterlichen Kampfformation, die nach Wiederbegründung der Partei begeistert unter die Fahnen Adolf Hitlers trat. 1929 war der Aufmarsch einer neugegliederten, in sich geeinten und gefestigten politischen Organisation, die den Willen zur Macht und die Zerschlagung des November-Systems proklamierte. 1933 ist die Krönung des 14jährigen opfervollen politischen Kampfes, die Endetappe einer Entwicklung einer Gruppe über die Partei zum Volk.

Die Tage von Nürnberg sollen der Welt beweisen, was wir sind und was wir bleiben werden: Ein Führer, eine Partei, ein Volk und ein großes geeintes Deutsches Reich!"

Der Reichsparteitag der Gauleiter

Die Gauleitertagung, die für Donnerstag vorgesehen war, wurde bereits für Mittwoch von Dr. Ley einberufen und fand um 17 Uhr im „Deutschen Hof" statt.

Der Widerhall in Frankreich

Meldung des Wolff-Büros

— **Paris,** 31. August.

Die Pariser Presse zeigt lebhaftes Interesse für die Nürnberger Parteitagung der Nationalsozialistischen Partei. Die Blätter bringen ausführliche Berichte über den Auftakt dieser Massenkundgebung, ohne jedoch schon jetzt irgendwelche eigene Betrachtungen daran zu knüpfen.

Der von der Wiener „Sonntags- und Montagszeitung" an den Völkerbund gerichtete Appell, eine Untersuchung der innerpolitischen Lage Deutschlands durchzuführen, ist vom Generalsekretär des Völkerbundes abgelehnt worden.

MARCHIVUM

Die Flucht aus Innsbruck

Die Verfolgung des flüchtigen Gauleiters

— Innsbruck, 31. August.

Die Verfolgung des entführten Gauleiters Hofer wurde unter Aufbietung eines großen Beamtenapparates aufgenommen. Im Brennergebiet wurden Gendarmen und Hilfspolizei zusammengezogen, die das Gelände absuchen. Das Auto, in dem Hofer und seine Führer flüchteten, wurde unmittelbar vor der Einfahrt in das Dorf Gries auf der Straße aufgefunden. Von der Straße führte eine deutlich sichtbare Spur über eine Wiese in den Wald, durch den sich die Flüchtlinge gegen das Obernbergtal gewendet haben. Es besteht die Annahme, daß sie über den sogenannten Niedernberg und die Karalpe auf das Kreuzjoch gestiegen sind, über das die italienische Grenze führt. Das Gelände ist dort einer Flucht verhältnismäßig günstig, da es mit dichtem Jungwald bewachsen ist. In den Morgenstunden wurden Polizeihunde eingesetzt, die die Fährte durch das Obernbergtal aufnahmen.

Die Nachforschungen haben ergeben, daß die Flüchtlinge das Obernbergtal etwa 200 Meter östlich des Dorfes Binaders überquert und dort den Aufstieg zur italienischen Grenze angetreten haben. Bis dahin konnte der Polizeihund die Spur gut verfolgen, dann ging sie ihm verloren. Zwischen 4 und 5 Uhr früh wurden in Richtung Niederbergalm drei Schüsse gehört. Die Hilfspolizei hat den Auftrag erhalten, sämtliche Uebergänge nach Italien in diesem Gebiet zu besetzen. Diesem Auftrag dürfte sie erst in der Zeit zwischen 6 und 8 Uhr nachgekommen sein. Die Verfolger vermuten, daß sich die Flüchtlinge noch in diesem Gebiet bei der Karalm aufhalten und die Dunkelheit abwarten wollen. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß sie den Uebergang über das Steinjoch, das am Morgen noch nicht besetzt war, rechtzeitig erreicht haben.

Im Laufe des Vormittags wurden auch im Brennergebiet eine Reihe von Nationalsozialisten verhaftet.

Ueber die Befreiung selbst wird ergänzend gemeldet, daß der Zivilist, den die beiden angeblichen Hilfspolizisten ins Gefängnis einliefern wollten und der gefesselt war, ein Nationalsozialist Kuhtatscher ist, der erst vor acht Tagen von einer dreiwöchigen politischen Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden war. Da der Gefängniswärter ihn sofort wiedererkannte, ließ er die Eskorte ohne weiteres in das Gefängnis ein. Die Wärter wurden mit Chloroform betäubt und waren eine Stunde bewußtlos. Die Befreier versuchten noch die Wärter in die Zelle Hofers einzusperren, was aber nicht gelang.

*

Wie wir während der Drucklegung der Zeitung durch eine von der Telegraphen-Union verbreitete Drahtnachricht erfahren, ist es dem Gauleiter Hofer gelungen, sich und seine Begleiter auf italienisches Gebiet in Sicherheit zu bringen. Die Herren wollen heute noch nach Nürnberg zum Reichsparteitag fliegen.

Stachemberg in Rom

Telegraphische Meldung

— Rom, 30. August.

Fürst Starhemberg, der österreichische Heimwehrführer, ist heute im Flugzeug in Begleitung des Propagandachefs der österreichischen Bundesbahnen in Rom glatt gelandet. Wahrscheinlich wird er morgen vom Mussolini empfangen werden. Offiziell gilt sein Besuch der Inspektion des Erholungsheims der Heimwehrjugend am Lido von Rom. Aber man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß er mit Mussolini auch über die Umwandlung des österreichischen Heeres sprechen wird.

Der Berliner Siegessäule, die an drei siegreich beendete Kriege erinnert, kann am Samstag ihr 60jähriges Bestehen feiern.

Amerikas Freundschaft für Deutschland

Beachtenswerte Ausführungen des neuen amerikanischen Botschafters in Berlin

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 31. August.

Bei dem gemeldeten Empfang des neuen amerikanischen Botschafters bei Hindenburg hielt der Botschafter eine Ansprache, in der er nach der Ueberreichung der Urkunden und den Versicherungen der hohen Wertschätzung für den Reichspräsidenten und Deutschland unter anderem ausführte:

Das amerikanische Volk und seine Regierung hegen Gefühle anteilnehmender Freundschaft für das deutsche Volk. Und da ich selbst zum großen Teil ein Produkt deutschen intellektuellen und kulturellen Lebens bin, wird es mir eine besondere Freude sein, die Anweisungen meiner Regierung auszuführen und der freundschaftlichen Einstellung der Völker der beiden Länder Ausdruck und Gehalt zu verleihen. Alle Völker stehen heute unter dem Druck beispielloser wirtschaftlicher und sozialer Schwierigkeiten, und sowohl Deutschland wie die Vereinigten Staaten machen heldenhafte Anstrengungen zu einer Wiedergesundung. Wenn jede Regierung auch dem eigenen Volk zu Hilfe kommen muß, ist sich die Regierung der Vereinigten Staaten des Aufeinanderangewiesenseins wirtschaftlicher und sozialer Einzelgruppen wohl bewußt und von dem heißen Wunsch beseelt, Hilfe in all den internationalen Angelegenheiten zu bringen und selbst anzunehmen, wo und wann solche Bemühungen Aussicht auf eine engere Zusammenarbeit und friedliche Beziehungen bieten.

*

Die Rede des Botschafters geht ohne Zweifel in Form und Inhalt über den üblichen Austausch konventioneller Höflichkeiten bei derartigen Anlässen weit hinaus. Sie ist der Ausdruck eines deutsch-amerikanischen Freundschaftswillens. Deutschland hat von jeher Wert darauf gelegt, gerade mit den Vereinigten Staaten in einem Verhältnis lebendiger und tätiger Freundschaft zu leben. Amerika war der erste der ehemaligen Kriegsgegner, der für die Lage Deutschlands Verständnis bewies und seine Hand zum Wiederaufbau der zerstörten deutschen Wirtschaft bot. Der Präsident Hoover war es, der mit seiner Botschaft an die Welt und dem Vorschlag eines einjährigen allgemeinen Moratoriums den Hauptanstoß für die völlige Beseitigung der Tributlasten gegeben hat. Daß schon seit Jahrhunderten fruchtbare Wechselbeziehungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zwischen den beiden Völkern bestanden haben, daß vor allem Deutsche am Aufstieg Amerikas in allen Epochen seiner Geschichte führend beteiligt waren, sei hier nur kurz angedeutet. Es wäre bedauerlich und ein Schaden schließlich für beide Völker gewesen, wenn die Greuelhetze in Neuyork zu einer ernsthaften Trübung der deutsch-amerikanischen Beziehungen geführt hätte. Die herzlichen Worte des amerikanischen Botschafters haben bewiesen, daß das nicht der Fall ist. Dodd hat klar und unmißverständlich ausgesprochen: Das amerikanische Volk und seine Regierung hegen heute wie im Verlauf ihrer ganzen nationalen Geschichte Gefühle anteilnehmender Freundschaft für das ganze deutsche Volk. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß solche Erklärungen nicht ohne Wissen und Willen des Präsidenten und der Washingtoner Regierung abgegeben werden können.

Die Aussagen der Brüder Lahusen

Einzelheiten über den Zusammenbruch der Nordwolle

In der Verhandlung am Mittwoch nachmittag erklärte Karl Lahusen, daß er nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, die Verantwortung allein zu tragen, und daß besonders seine Brüder auf den Gang der Entwicklung viel weniger Einfluß genommen hätten als er.

Ueber seine Stellung zum Aufsichtsrat erklärte er, daß man ihm besonderes Vertrauen geschenkt habe, einmal auf Grund seiner langjährigen Erfahrung und ferner, weil es sich eben um einen Familienbesitz gehandelt habe. Der Vorsitzende verlas darauf ein Schreiben Karl Lahusens an den Leiter der Ultramare, worin dieser ersucht wurde, bei allen geschäftlichen Vorfällen den Briefwechsel an ihn (den Angeklagten) und nicht an irgendwelche andere Herren zu richten. Der Angeklagte äußerte dazu, bei einem so straffen Kunzernaufbau sei es notwendig, daß alle wichtigen Fragen in einer Hand liegen müßten. Nach der Verteilung der Aufgaben hatte Karl Lahusen die allgemeine Oberleitung, ferner die Finanzierung und die Einkaufsabteilung unter sich. Heinz Lahusen die technische Abteilung und Friedel Lahusen den Verkauf.

Heinz Lahusen

schilderte dann kurz seinen Lebenslauf. Nach Absolvierung der Schule wurde er Soldat, nahm am Krieg teil, wurde verwundet und mehrfach ausgezeichnet. Er besuchte darauf die Technische Hochschule und trat nach seinem Examen 1921 in die Nordwolle ein; 1922 wurde er stellvertretendes und 1924 ordentliches Vorstandsmitglied. Er betonte, daß man viel von dem, was man heute als erstrebenswert bezeichne, schon lange bei der Nordwolle verwirklicht habe, in erster Linie die Menschenschulung und die klare Abgrenzung der Verantwortlichkeit, die man heute Führerprinzip nenne. Auch um den Leistungslohn habe man in der Nordwolle gekämpft, als dieser Begriff noch verfemt gewesen sei. Die Abgrenzung der Verantwortlichkeit sei bis in die oberste Spitze gegangen. Sie sei für jedes industrielle Werk notwendig.

Karl Lahusen

schilderte daraufhin die Entwicklung der Nordwolle bis in die letzten kritischen Jahre. Der Zusammenbruch der Wolbank in Amsterdam, die das Geschäft vom Einkauf der Rohwolle bis zum Verkauf der letzten Fabrikate durchfinanzierte, verursachte 1929 eine gewisse Nervosität bei den das Wollgeschäft finanzierenden Banken. Bei den guten Kreditbeziehungen der Nordwolle zum Ausland sei das damals noch ohne Belang gewesen, obwohl sie eine Kreditmöglichkeit bis zum Betrag von 5 Millionen Gulden verlor. Aber schließlich wurden auch bei der Nordwolle die Kredite knapper, zumal die Wollpreise stärker zurückgingen. Karl Lahusen legte darauf dar, daß seiner Ansicht nach durch die Verbindung von Wolleinkauf und Fabrikation ein langsame Deckung der eintretenden Verluste aus der Verdienstspanne der Verarbeitung zu jeder Zeit gewährleistet gewesen sei, und daß das eben nur eine Frage der Zeit gewesen wäre. Dann habe sich

die Krise zugespitzt, die schließlich nur von der Geldseite her entstanden sei.

Er versuchte, seine Ansicht dadurch zu erläutern, daß er erklärte, etwa bei einem Tauschhandel habe die Nordwolle niemals zusammenbrechen können; lediglich das Versagen der Geldwirtschaft habe ihren Zusammenbruch herbeigeführt. Es habe sich im Verlaufe von 1929 die Abneigung der Auslandbanken gegen Deutschland schon immer mehr fühlbar gemacht. Man habe Kredite, die man der Nordwolle entzogen habe, ihren ausländischen Tochtergesellschaften, wie Ultramare und Neubek, ohne weiteres gewährt. Die böhmischen Banken hätten überhaupt erst mit Kreditkündigungen begonnen, als Jakob Goldschmidt auf eine Frage ihres Leiters nach der Güte der Nordwolle erklärt hatte, die Nordwolle sei für die Danatbank ein Problem; sie würde, wenn sich die Verhältnisse nicht bessern, vielleicht eine ernste Sorge. Mit der Danatbank stand man in verhältnismäßig jungen Geschäftsbeziehungen, da man sich zunächst stets durch ausländische Rembourse die notwendige Kredite verschafft hatte. Erst Ende 1929

schlug dann die Danatbank ein erhöhtes Kreditabkommen vor, daß auch über 25 Mill. Pfund schließlich geschlossen wurde. Damit sei die Danatbank als Hausbank zum ausschlaggebenden Faktor für die Finanzierung der Nordwolle geworden.

Mit der Konzentrierung eines so großen Kreditrisiko habe sie die Verantwortung für die weitere Kreditgewährung übernommen. Ende 1930 war der größte Teil der Kredite in deutschen Händen; nur noch etwa 40 Millionen seien von Auslandsbanken gegeben. In Verbindung mit dem Rückgang des Börsenkurses wünschte dann die Danatbank eine eingehendere Prüfung. Ende 1930 äußerte die Leitung in einer Besprechung in Berlin den Wunsch, daß Dr. Doerner den Aufbau und die innere Lage der Nordwolle prüfen solle. Es handelte sich dabei zunächst nicht um Finanzierung, sondern um allgemeine betriebswirtschaftliche Fragen. Erst als

die Beunruhigung bei der Danatbank

wuchs, habe sich Herr Doerner auch um die finanziellen Dinge gekümmert. Der Vorsitzende hielt ihm eine Erklärung Doerners vor, daß ihm die Arbeit erschwert worden sei. Karl Lahusen bemerkte jedoch dazu, daß er alles getan habe, um ihm jeden Einblick zu gewähren.

15 oder 24 Millionen Verlust?

Man kam alsdann zu der Bilanz von 1930. Die Lahusen hatten bekanntlich einen Verlust von 9 Millionen Mark ausweisen wollen, während Dr. Doerner einen solchen von 24 Millionen vorschlug. Der Angeklagte erklärte, daß die Einschätzung der Wolle so unsicher sei und daß die Spinnereiergebnisse überhaupt so unterschiedlich bewertet würden, daß es völlig unmöglich sei, im Wollgeschäft eine Bilanz aufzumachen, die auch von jedem Fachmann verstanden würde. Sie hätten 1930 um 7 Millionen Mark besser abgeschnitten als 1929, und so habe er es für richtig gehalten, in die Bilanz nicht alle Rückstände einzusetzen und nur einen Verlust von 15 Millionen auszuweisen. Die Spanne gegenüber der Berechnung Dr. Doerners habe sich daraus ergeben, daß dieser die Toga, die Akrowa und andere Beteiligungen mit 0 Mark bewertet habe. Ein Unternehmen sei niemals an irgendeiner Bilanz zusammengebrochen, sondern immer nur auf Grund der innern Organisation. Diese sei bei der Nordwolle vorzüglich gewesen, und mit ihren großen Aufträgen wäre sie bestimmt nicht konkursreif gewesen. Aber man habe auf die Entwicklung keinen weitern Einfluß nehmen können.

Am 17. Juni 1931 seien

die Lahusen auf Drängen der Dresdner Bank, der sich i. V. auch die Danatbank anschloß, aus dem Vorstand ausgetreten.

Er sei in die Schweiz gefahren und sei sofort, als er von der Eröffnung des Verfahrens hörte, zurückgekommen und dann am 17. Juli verhaftet worden. Am 21. Juli sei der Konkurs eröffnet worden, den er auch heute noch als ein wirtschaftliches Unglück und darüber hinaus als eine ungerechtfertigte Maßnahme bezeichnen müsse.

Da der Angeklagte Lahusen nicht mehr in der Lage war, sich zu einem der schwierigsten und wichtigsten Punkte, den Beziehungen zwischen Nordwolle und Ultramare, zu äußern, wurde die Verhandlung vorzeitig abgebrochen.

Heute (Donnerstag) soll der ganze Fragenkreis Ultramare behandelt werden.

Festliches Frankfurt

Hans-Sachs-Schwänke auf dem Römerberg

Frankfurt, Ende August.

Frankfurt feiert ein Volksfest. Das ist nichts Seltenes in der heiteren Mainstadt, die schon ganz süddeutsch fühlt und es ihrem inneren Wesen nach auch ist. Und doch, wie selten sind in den letzten Jahren wirkliche Volksfeste gewesen. Not und Sorge haben meist auch die Quellen des urwüchsigsten Humors verschüttet. Aber die letzten Monate haben wieder Schwung in die Frankfurter gebracht. Noch geht es nicht allen wieder gut, aber man ist wieder mutig geworden.

Und es geht lustig zu in der schönen, geliebten Stadt am Main. Vom Sachsenhäuser Ufer, von „drüb der Bach" muß man das Frankfurter Stadtbild genießen. Rechts und links eingerahmt von neuen Stadtteilen, mit modernen Siedlungen, liegt die Altstadt vor dem Beschauer. Der hohe Sandsteinturm des Domes, gleich dabei eine andere alte Kirche, dann die Altstadt mit kleinen und engen mittelalterlichen Häusern. Man sieht ihr buntes Kleid und ihre hohen Giebeldächer. Festlich geschmückt sind sie alle. Lustig wehen die Wimpel und Fähnchen im Abendwind, der sich am Fluß ergeben hat. Ich gehe über eine der fünf Brücken, über die neue „Alte", die an der Stelle errichtet ist, wo Karl der Große auf der Flucht vor den Sachsen die Furt durch den Main fand. Der Fluß ist belebt von Paddlern, Seglern, Schwimmern, überall tönt Musik.

Was gibt es in Frankfurt? Einen Menschenschlag, der herb aber trotzdem gemütlich ist. Einen Dialekt, der einem zu Herzen geht, auch wenn man ihn nur mühsam versteht. Eine Altstadt, die sich an Größe und Schönheit mit der Nürnbergs messen kann. Viele Museen mit berühmten Kunstschätzen. Ferner: „Frankfurter Würstchen" international berühmt, und endlich ein herrliches Getränk: Süßer Apfelwein, unvergorener Apfelmost, dürfte wohl der Inbegriff für das wunderbare Frankfurter Naß lauter, das man mit „Hartekuche", Salzbretzeln, Handkäs und Mix (Nuffen) in ungeheuren Mengen zu sich nimmt, ohne Gefahr zu laufen, beschwipst zu werden.

Etwas Neues bietet aber Frankfurt seit einem Jahr als Festspielstadt. Es hat durch die im Goethejahr erfolgten Freilichtaufführungen auf dem Römerberg weiten Ruf bekommen. Der Römerberg ist die herrlichste Kulisse, die man sich für ein mittelalterliches Spiel denken kann. Der „Götz" wird aufgeführt und Schwänke von Hans Sachs spielt man in einer Umgebung, die an Stilreinheit nichts zu wünschen übrig läßt. Mit ungeheurem Erfolg schafft das volkstümlichste Goethe-Zitat mit langem Echo über den Platz. Die Akustik des Römerberges ist so vorzüglich, daß man sogar eine Aufführung des dritten Aktes der Meistersinger plant.

Da ist auch dem Hans Sachs auf dem Römerberg stärkster Erfolg beschieden. Jubel empfängt seine mittelalterlichen Figuren, die fahrenden Künstler, wenn sie in ihrer phantastischen Tracht aus den winkeligen Gassen kommen, Aufstellung nehmen vor dem altehrwürdigen Rathaus, derbe Possen treiben, Liedlein singen und allerlei Weisheiten von sich geben, denen sich auch der Zuschauer von 1933 nicht verschließen kann. Wenn sie ihr Sprüchlein gesagt und ihren Tanz beendet haben, treten sie mit einer linkischen Verbeugung ab. Neue kommen auf herumrumpelnden Karren. Ein neues Spiel beginnt, unpolitisch, unmodern und doch ewiger Wahrheit voll. Die Scheinwerfer, die roten und grünen Lichter erhellen ein farbenprächtiges, fröhliches Bild vor der winkligen, giebelgeschmückten Fassade des Römers.

Zuschauer liegen in den schmalen Fenstern der den Römerberg umgebenden Häuser. Der wandernde Scheinwerfer beleuchtet sie zuweilen gespensterhaft, läßt da eine Madonna an der Hausecke, hier eine wunderbare Schnitzerei erkennen. Wir sind im Mittelalter. Wir hören nicht, daß manchmal ein Auto von der Zeil herunterhupt. Wir fühlen uns Jahrhunderte zurück, Bürger einer reichen freien Stadt. Heute ist ein Fest. „Fahrende" sind gekommen und spielen uns etwas vor, auch der hohe Rat ergötzt sich an ihren Darbietungen. Fackelreigen und Tanz beenden das Spiel. Ein letztes Mal lassen flackernde Lichter die Fassade des Römers magisch aus dem Dunkel emporauchen. Die Menschen zerstreuen sich. Der Bann des Spiels wird abgeschüttelt. Wir steigen in unsern Wagen. Die Altstadt liegt unter dem dunklen Nachthimmel wie vor 500 Jahren und träumt von der Vergangenheit.

G. B.

Der Geliebten

Von Hermann Hesse

Wieder fällt ein Blatt von meinem Baum,
Wieder welkt von meinen Blumen eine,
Wunderlich in ungewissem Scheine
Grüßt mich meines Lebens wirrer Traum.

Dunkel blickt die Leere rings mich an.
Aber in der Wölbung Mitte lacht
Ein Gestirn voll Trost durch alle Nacht,
Nah und näher zieht es seine Bahn.

Guter Stern, der meine Nacht verjüngt,
Den mein Schicksal nah und näher zieht,
Fühlst du, wie mein Herz mit Sehnsucht dich
Dir entgegen harrt und dich begrüßt?

Sieh, noch ist voll Einsamkeit mein Blick,
Langsam nur darf ich zu dir erwachen,
Darf ich wieder weinen, wieder lachen,
Und vertrauen dir und dem Geschick.

Die Mannheimer Musikhochschule

Wir berichteten gestern ausführlich über die Errichtung der Mannheimer Städtischen Hochschule für Musik und Theater und des Konservatoriums der Musik. Hierzu gibt die Städtische Pressestelle noch folgende sachliche Einzelheiten bekannt.

Während die Hochschule sich als Ziel der Ausbildung und Erziehung ihrer Schüler bis zur Konzert- und Bühnenreife, zur Ausbildung der künstlerischen Berufstätigkeit als Instrumentalist, Sänger oder Schauspieler setzt, dient das Konservatorium der Ausbildung der Schüler von den Anfangsgründen bis zur künstlerischen Selbständigkeit mit der Möglichkeit einer Weiterbildung an der Hochschule. Das Konservatorium stellt somit die fachgemäße Vorbereitung für den künftigen Berufsmusiker dar; es bietet auch die Gewähr einer gediegenen Musikerziehung für den Liebhaber und Laien. Der Uebertritt in die Hochschule ist nur auf Grund einer Aufnahmeprüfung statthaft, bei der Beherrschung der Elementartheorie und Harmonielehre nachzuweisen ist.

Die Aufsicht über die Anstalt, die ein wichtiges Glied im Mannheimer Musikleben bilden wird, übernimmt ein Kuratorium, das aus Oberbürgermeister Renninger, Intendant Brandenburg und Generalmusikdirektor Süß bestehen wird. Als Direktor ist bekanntlich der frühere Oberspielleiter an der Staatsoper in Dresden, Dr. Otto Erhardt, gewonnen worden.

Die Aufnahmeprüfungen für die Hochschule und das Seminar finden vom 18. September ab statt. Nähere Mitteilungen hierüber werden noch veröffentlicht werden. Anmeldungen für das Konservatorium werden bis auf weiteres im Rathaus, Zimmer Nr. 20, entgegengenommen.

⊙ **Nationaltheater-Miete.** Wie die Städtische Pressestelle mitteilt, haben die Werbungen für die Miete im Nationaltheater überraschend guten Erfolg gehabt. Durch die von vielen Freunden des Nationaltheaters geübte persönliche Werbung wurde der Ausfall an Mietern gegenüber dem Vorjahr völlig gedeckt. Täglich gehen neue Mietanmeldungen in erfreulichem Umfang ein. Für einige Platzgattungen sind schon heute endgültig alle Plätze in sämtlichen Mietabteilungen vergriffen. Wer sich noch nicht zu einer Festmiete mit ihren Vorzügen entschließen konnte, tut gut, sich möglichst rasch noch einen Platz zu sichern.

⊙ **Ein neunjähriger Geiger.** Man schreibt uns: Anläßlich eines Schülerkonzertes der Klavierpädagogin Ida Hohn, wirkte ein Schüler der Mannheimer Violinpädagogin Leonore Fuchs-Godeck mit. Das „Rodenburger Tageblatt" schreibt darüber u. a.: „Eine erstaunliche Leistung bedeuteten die Violinvorträge von Philipp Schneider. Mannheim. Stellt sich ein Knirps von 9 Jahren unbefangen vor das über hundert Köpfe zählende Auditorium und spielt, trotzdem er knapp anderthalb Jahre Violinunterricht hat, mit erstaunlicher Fertigkeit auf einem für sein Alter ganz ungewöhnlichen Niveau ungarische Tänze von Brahms! Die Reinheit des Tones, das flüssige Spiel, auch in den schwierigeren Lagen, die elegante, sichere Bogenführung, der feine Strich lassen den werdenden Meister erkennen. Geschickt begleitete ihn seine Lehrerin, Frau Leonore Fuchs-Godeck-Mannheim.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 31. August 1933.

Mannheimer Sendungen

Der rührige Vorkämpfer für das Deutschtum im Ausland, Professor Maenner, gab in einer „Rundschau in Budapest" einen umfassenden Ueberblick über die Lage der Deutschen in Ungarn. Die Deutschen fühlen sich eng verbunden mit ihrer Heimat und lassen keinen Zollbreit von ihrem Deutschtum. Sie haben zwar einen harten Kampf zu kämpfen, setzen sich aber mit Nachdruck für die Erhaltung ihres Volkstums ein. Einen tüchtigen Helfer finden die Ungarn-Deutschen in Dr. Bleyer, der als Sohn kleiner, mit der Scholle verwurzelter Leute einen nicht geringen Einfluß besitzt, nachdem er an maßgebender Stelle walten kann. Die Volksbildung wurde unter seiner Leitung gefördert und wertvolle Kulturarbeit geleistet. Die Bemühungen, ein einheitliches Deutschtum zu schaffen, finden ihren Ausdruck in der Errichtung von Volksbüchereien, die für geistige Kost sorgen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die Schaffung eines Volksliederbuches, durch das Freude am Gesang geweckt wurde, was wiederum zur Bildung von Gesangvereinen führte.

Durch Leistungen auf allen Gebieten sucht man das Deutschtum allen zum Bewußtsein zu bringen. Die Schulverhältnisse lassen viel zu wünschen übrig, zumal die deutsche Schule in Ungarn eine Minderheitenschule ist, die die Rolle des Aschenbrödels spielt. Das ungarische Deutschtum ist berufen, Vermittler zwischen Ungarn und Deutschland zu sein. Beide Völker standen als Waffenbrüder in harten Kämpfen Seite an Seite, beide Völker leiden unter der tiefen Not und machen gemeinsam Front, um ihr gutes Recht und ihre Freiheiten zu erlangen. Es gilt, das Band der Sprach-, Volks- und Kulturgemeinschaft um alle deutschen Menschen zu schlingen. Möge die Regierung die deutsche Minderheitenfrage so lösen, wie es eines ritterlichen Volkes würdig ist und möge sie damit ein Beispiel für andere geben.

* **Das Sommersemester 1933 der Rheinischen Ingenieurschule** wurde von 149 Studierenden besucht; hiervon sind aus Mannheim 49, aus dem übrigen Baden 30, aus der Pfalz 34, aus dem übrigen Deutschland 24 und aus dem Ausland 12. Der Abendkursus wurde von 31 Studierenden besucht. Die Hauptprüfung wurde am 26. August abgeschlossen. Die nachfolgend namentlich aufgeführten Herren legten die Prüfung mit Erfolg ab: Michael Ader aus Debica (Polen), Otto Bär aus Mannheim, Karl Berger aus Mannheim, Ernst Brand aus Mannheim-Waldhof, Gustav Burkhardt aus Mannheim mit Auszeichnung bestanden, Franz Doros aus Budapest, Rudolf Engelhardt aus Heidelberg, Karl Eirich aus Mannheim, Bernhard Foelix aus Münnerstadt (Unterfranken), Emil Freund aus Mannheim, Max Carli aus Karlsruhe, Richard Hahn aus Mannheim, Bernhard Herrmann aus Mannheim, Georg Hindenlang aus Waldmichelbach, Fritz Hoerber aus Worms, Kalmar Kopralcik Karl aus Selsta Nova (Tschechoslowakei), Theodor Kinder aus Schwetzingen, Christian Kirsch aus Frankfurt a. M., Walter Klein aus Ludwigshafen, Albert Kmen aus Mannheim mit Auszeichnung bestanden, Karl Morgenthum aus Mannheim, Alfred Müller aus Worms, Hermann Peters aus Mannheim, Georg Scharpf aus Eberbach a. N., Otto Scherr aus Ludwigshafen-Mundenheim, Alfred Steinhauer aus Rottmersleben, Wilhelm Strack aus Mannheim-Neckarau, Karl Striebitzer aus Weinheim a. d. B., Theodor Wild aus Mannheim-Neckarau, Josef Schellhammer aus Mannheim, Friedrich Krafft aus Heidelberg.

* **Die Reisevereinigung der Brieftaubenzüchter von Mannheim und Umgebung** hielt am 27. August ihren zweiten Wettflug mit jungen Tauben von Crailsheim (120 Kilometer) ab. Die Tauben wurden um 6 Uhr bei guter Fernsicht aufgelassen. Gesetzt waren 1029 Tauben von 94 Züchtern. Preise gab es 258. Die erste und zweite Taube kamen um 7.38.46 Uhr mit einer Fluggeschwindigkeit von 1298,10 Meter in der Minute bei Gebrüder Rihm an. In Bruchteilen von Sekunden kamen die anderen Tauben an. Die letzte Preistaube kam bei Adam Keßler um 7.58.44 Uhr an mit einer Fluggeschwindigkeit von nahezu 1000 Meter in der Minute.

Die Jugend feiert ein Fest

Seit vier Wochen werden jetzt in der Oertlichen Ferienkolonie Waldhof-Gartenstadt hundert Mädels und Buben betreut, die zu Hause schlafen und die ihre Ferientage unter bester Aufsicht und Pflege bei Spiel und Wanderungen in dem Erholungsheim im Käfertaler Wald bei der Gartenstadt verbringen können. Um den Eltern und Bekannten zu zeigen, wieviel Freude sich in den sonnigen Tagen angesammelt hat, veranstalteten die Kinder mit ihren Betreuerinnen ein Sommerfest, das unter dem Geleitwort „Unser die Freude, unser die Sonne — Andern die Liebe, andern die Treue" stand. Schon der Auftakt „Unsere Liebe dem Vaterland" löste viel Freude bei den zahlreich erschienenen Erwachsenen aus. Nachdem die Einleitung mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied ausgeklungen hatte und ein dreifaches „Sieg Heil!" auf Kanzler und Reich ausgebracht worden war, begrüßte die Leiterin der Ferienkolonie, Fräulein Eid, die Erschienenen, ganz besonders aber Dr. Gillmann vom Caritasverband, Frau Ernst von der NS-Frauenschaft Waldhof, den Vertreter des Stadtjugendamtes und die Geistlichkeit. Die Kinder erinnerte sie daran, wieviel Freude sie erleben durften, wieviel Schönes sie sehen konnten, wenn sie den Wald durchstreiften, und wie die Feriengemeinschaft durch Kameradschaftsgeist, gegenseitige Treue und Anhänglichkeit geadelt wurde. Der Dank der Sprecherin galt vor allem dem Geistlichen Rat Kiefer für die Ueberlassung des Erholungsheimes, dem Caritasverband und dem Stadtjugendamt für die Bereitstellung der Mittel, der Kreisleitung der NS-Frauenschaft für die Uebernahme von 50 Kindern, der Städtischen Schularztstelle, der Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung und den Schwestern des Heims. Mit der Mahnung an die Kinder: „Lernt Treue üben und bewahrt Euch Treue, wie auch der Familie, der Gemeinschaft, dem deutschen Volke und der Kirche", klangt die Ansprache aus.

Dr. Gillmann erinnerte daran, daß man im sechsten Jahre dieses Fest feiern kann und daß es große Freude auslöst, wenn man sehen kann, wie sehr durch die Erfolge in der Ferienkolonie das spätere Leben der einzelnen Kinder entscheidend beeinflußt wird. Sein Dank galt vor allem der Leiterin und den Helferinnen, die mit ganzem Herzen bei der Sache waren.

Tänze der Mädchen, Sprechchöre, Reigen und ein Bänderkranz um den Maienbaum füllten den zweiten Teil der unter dem Leitwort „Unsere Freude an der Natur" stehenden Darbietungen aus. In der dritten Folge zeigten die Kinder, daß sie lachen können und Humor haben. Lustige Gruppentänze, Reigentänze der Mädchen, Soldatenspiele der Buben und sportliche Uebungen riefen lebhaften Beifall hervor, der auch Anerkennung für die Mühe war, die sich die Helferinnen gemacht hatten. Der letzte Teil stand unter dem Zeichen „Besinnung und Ausklang" und beendete dann auch in eindrucksvoller Weise das schöne Fest.

Rundfunk in jede Familie

Eine der besten, billigsten und zweckmäßigsten Möglichkeiten Rundfunk zu hören, bietet ein Anschluß an eine Radio-Vermittlungs-Zentrale. Die Darbietungen der einzelnen Sender werden hierbei durch eine dauernd beaufsichtigte und auf dem neuesten Stand der Empfangs-Technik gehaltene Station empfangen, verstärkt und auf einem Drahtnetz an die einzelnen Teilnehmer weiter gegeben. Dort wird durch eine Steckdose ein Lautsprecher angeschlossen, dessen Lautstärke mit Hilfe eines einfachen Reglers in weiten Grenzen geändert werden kann.

Seit Herbst vergangenen Jahres hat es in Mannheim die Süddeutsche Radio-Vermittlungs-Zentrale unternommen, ein großes Verteilungs-Netz für die ganze Stadt auszubauen. Damit ist für alle Kreise in Mannheim die Möglichkeit gegeben, mit geringsten Kosten einen hochwertigen Empfang der Darbietungen des deutschen Rundfunks zu erhalten, ein Vorteil, der großen Teilen der hiesigen Bevölkerung noch nicht genügend bekannt sein dürfte. Das Netz, das noch im September vergangenen Jahres nur einige Quadrate versorgte, umfaßt heute mit über 90 Kilometer Leitung die ganze Stadt einschließlich einer Reihe Vororte. An der Erweiterung und Verdichtung wird dauernd weiter gearbeitet.

Die Vorteile eines Anschlusses an das Verteilungs-Netz sind neben den geringen Kosten (kein Stromverbrauch und Röhrenverschleiß, kein Empfangsapparat und keine Antenne erforderlich) vor allem die gute Wiedergabe durch hochwertige Apparate, unabhängig von der Lage der Wohnung des Teilnehmers, Unempfindlichkeit gegen örtliche Störungen durch Heilgeräte, Maschinen usw., denkbar einfache Bedienung.

Es ist heute auch jenen Kreisen, denen die Anschaffung eines vollständigen Radio-Gerätes mit Empfangsapparat und Lautsprecher zu kostspielig ist, möglich, in den Genuß der Rundfunk-Darbietungen zu kommen, da durch den Anschluß an die Vermittlungsstelle sich die Beschaffung eines Empfangsgerätes und einer Hochantenne erübrigt und lediglich ein Lautsprecher — falls noch nicht vorhanden — erforderlich wird. — An weiteren Unkosten ist außer der einmaligen Einrichtungsgebühr eine monatliche Teilnehmer-Gebühr zu entrichten.

Rundfunk-Hörer, die bei den heutigen schwierigen Empfangs-Verhältnissen durch die Vermehrung und Verstärkung der Sender mit älteren Geräten einen ungenügenden und unreinen Empfang haben, machen, wie die Erfahrung beweist, heute gerne von einem Anschluß an das Netz der Zentrale Gebrauch, zumal hierbei der vorhandene Lautsprecher benutzt werden kann und die großen Betriebskosten in Wegfall kommen.

* **Der Reichsverband der Elektro-Installateure** hat beschlossen, den Verkauf von Installations-Material an Schwarzarbeiter und Selbstverbraucher einzustellen. Weiter wird das Anschließen von Beleuchtungskörpern, die aus Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften stammen, von den Installateuren verweigert. Der Käufer bewahrt sich vor Schaden, wenn er seine Einkäufe nur in Fachgeschäften tätigt.

* **Die Landsturm-Kameradschaft Mannheim** 11 nahm in einer außerordentlichen Generalversammlung die Gleichschaltung vor. Als Führer wurde der bisherige bewährte 1. Vorsitzende, Heinrich Schäfer, einstimmig gewählt. Zu seinen Mitarbeitern bestimmte er H. Hornig, bisher 2. Vorsitzender, zum stellv. Führer, Fr. Kuntler zum Schriftführer, August Mayer zum Rechner, Alfons Hoffmann zum Beisitzer, Fr. Göhring zum Beisitzer. In Anwesenheit des Gauführers Dr. Hiele und des 1. Gauschriftführers Voigt, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, dem Rhein-Neckar-Militär-Gauverband beizutreten. Dadurch reiht sich die Kameradschaft, dem Wunsche unseres Volkskanzlers Adolf Hitler entsprechend, in die große Organisation des Militärvereinswesens ein. Für die Adolf-Hitler-Spende wurden Mark 20.— gegeben. Der am 13. August stattgefundene Familienausflug nach Weinheim mit Spaziergang über den Berg nach dem Gorxheimertal und Einkehr im Waldschlößchen verlief zur Zufriedenheit aller.

Lil Dagover
in dem neuen Tobis-Film „Johannisnacht", in dem sie und Hans Stüwe die Hauptrollen spielen und der ab Freitag im Roxy-Theater läuft.

* **Polizeibericht vom 31. August.**

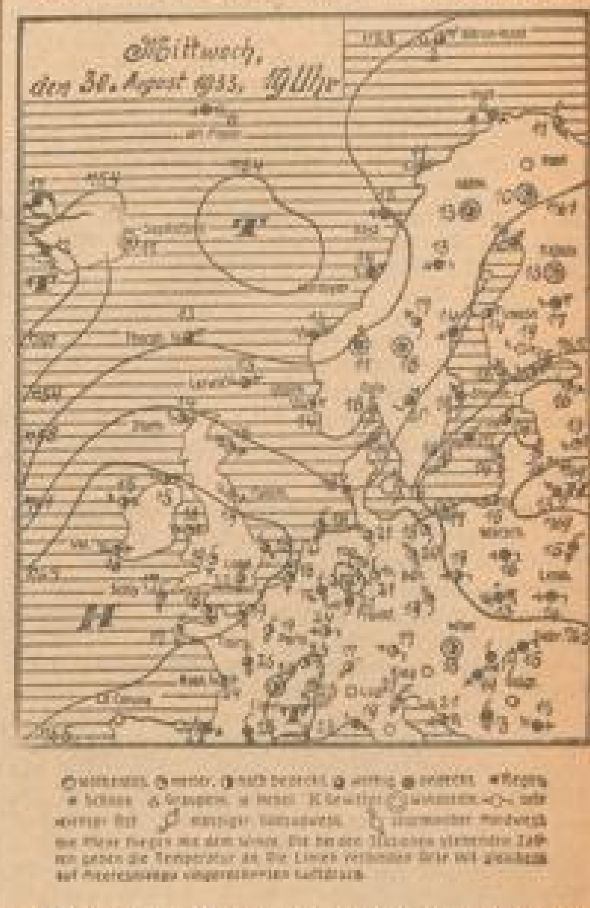
Unfall. Auf der Oberen Riedstraße kam heute nacht ein verheirateter Schlosser in angetrunkenem Zustande zu Fall und kugelte sich das rechte Knie aus. Da er seinen Weg nicht mehr allein fortsetzen konnte, mußte er mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert werden.

Verkehrskontrolle. Bei im Laufe des gestrigen Nachmittags vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen Vergehens gegen die Verkehrsvorschriften gebührenpflichtig verwarnt bzw. angezeigt: 156 bzw. 106 Radfahrer, 6 bzw. 3 Motorradfahrer, 5 bzw. 1 Führer von Kraftwagen und 1 Lenker eines Fuhrwerks.

Schutzhaft. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 6 Personen wegen politischer Umtriebe festgenommen.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte



Bericht der Badischen Landeswetterwarte vom 31. August. Der Vorüberzug einer Störung hat gestern vorübergehend stärkere Bewölkung gebracht. Heute ist die Fortdauer des schönen Spätsommerwetters wieder gesichert.

Voraussage für Freitag, 1. September

Fortdauer des schönen Spätsommerwetters.

Höchsttemperatur in Mannheim am 30. Aug. + 25,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 31. Aug. + 14,4 Grad; heute früh ½8 Uhr + 14,0 Grad.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

Stationen	Seehöhe m	Luftdruck in Mill. mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	12	24	11	O	leicht	Nebel
Königstuhl	563	765,3	14	20	14	Still	—	bedeckt
Karlsruhe	120	765,9	14	24	12	Still	—	wolkig
Bad.-Baden	213	765,9	15	25	11	SO	leicht	halbbedeckt
Villingen	712	766,0	10	20	7	S	leicht	bedeckt
Bad. Dürrh.	701	—	8	20	5	O	leicht	wolkig
St. Blasien	780	—	7	20	5	W	leicht	heiter
Badenweiler	422	765,0	15	24	14	SW	leicht	heiter
Schauinsld.	1280	665,6	13	18	12	NW	leicht	heiter
Feldberg Hof	1275	642,2	12	18	10	still	leicht	halbbedeckt

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	27.	28.	29.	30.	31.
Waldshut	2,80	2,80	2,77	2,75	2,74
Rheinfelden	—	—	—	2,45	2,60
Breisach	1,75	1,63	1,68	1,50	1,54
Kehl	3,00	2,90	2,85	2,81	2,75
Maxau	4,47	4,32	4,31	4,25	4,19
Mannheim	3,31	3,17	3,06	2,90	2,91
Kaub	2,29	2,12	2,05	1,98	1,88

	28.	29.	30.	31.
Köln	1,78	1,74	1,69	1,60
Neckar-Pegel				
Mannheim	2,54	2,37	2,83	2,61
Jagstfeld	0,45	0,50	0,50	0,55
Heilbronn	1,17	1,18	1,18	1,20
Plochingen	0,02	0,10	0,07	0,03
Diedesheim	0,30	0,48	0,30	0,43

Natürliche Entfettung Gewichtsabnahme von 13–20 Pfd. i. Kürze erreich. auch Sie durch d. seit Jahren bewährt. Ohne-Tee, wohlschm. unschädl. M. 1,50 (extrastark M. 2,—) in Apothek. u. Drogerien

Überall ist Deutschland schön!

Dem Kraftfahrer Deutschland in allen seinen Schönheiten und seiner Eigenart erschließen zu helfen, ist die Aufgabe unseres bei vielen SHELL-Tankstellen eingerichteten SHELL-Reisedienstes. Das im SHELL-Reisedienst erschienene Kartenmaterial erhalten unsere Kunden auf Wunsch an allen SHELL-Tankstellen mit Reisedienst-Plakaten kostenlos. — Fahrten durch schöne Gegenden werden aber nur dann zu einem vollkommenen Genuß, wenn Sie sich auf Ihren Motor voll und ganz verlassen können. Verwenden Sie deshalb zum Betriebe Ihres Fahrzeuges nur absolut zuverlässige Produkte wie: SHELL Benzin, DYNAMIN, das SHELL-Spezialgemisch und SHELL AUTOOELE.

SHELL REISE-DIENST
für unsere Kunden kostenlos

SHELL-Tourenkarten für kleine und grosse Touren für alle Teile Deutschlands

SHELL-Strassenkarten mit allen geographischen Einzelheiten für alle Landesteile erscheinen demnächst

SHELL Stadtkarten, reich bebildert, für alle Städte über 100000 Einwohner mit Plänen und Beschreibungen

SHELL-Wetterkarten vermitteln eine umfassende Sammlung von Ratschlägen zur Wetterbeobachtung

RHENANIA-OSSAG MINERALÖLWERKE A.-G.
Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, Ludwigshafen am Rhein, Magdeburg, München, Nürnberg, Stettin, Stuttgart.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Die Bergsöhne weichen nicht ab von Sitte und Brauch.** Einen Beweis hiefür liefert folgende Geschichte, die in den „Münch. N. N." erzählt wird: Als wir neulich abends 8 Uhr in eine oberbayerische Ortschaft kommen, steht vor einem Wirtshaus ein stämmiger Bursch und pfeift zu einem Fenster des ersten Stockwerks hinauf. Mit Freude und Genuß. Im gleichen Augenblick — die Dorfglocken erklingen eben — stürzt aus der Wirtschaft ein Mann mit hohem Stehkragen, Lackschuhen und Einglas im Auge auf den Dorfburschen zu, und ehe wir noch recht wissen, was werden soll, haut der Fremde dem Einheimischen eine saftige Ohrfeige runter. Gleichzeitig werden im ersten Stock die Fenster aufgerissen, eine schreckensbleiche, bildhübsche junge Dame stößt einen Schrei aus. Der Dörfler aber brüllt jetzt wütend seinen Angreifer an: „Konnst as net dawart'n, Lappdirl damischer?" und blickt mit dem Hut in der Hand andächtig zur Kirche hin, ohne sich zu wehren. Der Fremde achtet nicht der Worte und schimpft: „Wat woll'n Se, Männeken? Zimmerfensterln woll'n Se, wat, oder so' ähnlichen Kram." Mutig geworden durch den zahmen Gebirgler, beginnt der Erregte erneut auf den Burschen einzuschlagen, dessen baumstarke Arme lahm zu sein scheinen. Zwar gellt ein schrecklicher Schrei aus dem Zimmer im ersten Stock: „Pappichen, nicht doch!", aber Pappichen schwelgt anscheinend schon im Vorgenuß einer künftigen Stammtisch-Erzählung, wie er einen kräftigen Bayern ordentlich verhauen hat. Da verstummen die Abendglocken. Der Bursch macht das Kreuzzeichen, setzt seinen Hut auf und schreit: „So Mannderl, 's Gebetleit'n is vorbei, jetzt kimm i dro!" Sprich's, und kurz darauf sinkt der Herr mit dem Stehkragen wie eine luftleere Gummipuppe in sich zusammen. Oben am Fenster lehnt halb ohnmächtig ein Blondkopf. Da hinauf ruft der Sohn unserer Berge: „Sags eahm, dein Vata, daß er koa Fünkerl christlich'n Glaum net im Leib hat, sonst hätt er net unterm Gebetleit'n as Raafa ogfangt."

— **Eine „eigenartige Himmelserscheinung"**, die am Montag abend über Berlin beobachtet und von der Treptower Sternwarte bestätigt wurde, hat eine **überraschende Aufklärung** gefunden. Die Sternwarte erklärte das blauweiße Licht als eine Feuerkugel aus dem Aether. Jetzt stellte sich heraus, daß es sich in Wahrheit um eine sehr irdische Angelegenheit gehandelt hat. Die Fabrikleitung des Maschinenglaswerkes Osram hat eine Luftschutzübung veranstaltet, bei der festgestellt werden sollte, wie weit die Fabrik gegen Fliegersicht getarnt werden kann. Bei der Uebung wurden sämtliche Lichter gelöscht, dann flogen verabredungsgemäß mehrere Flieger die Fabrik an. Mit ihnen wurden Leuchtsignale durch Abschießen von Leuchtkugeln und Fallschirmkugeln getauscht. Aus einer dieser Kugeln ist dann ein Blauweißlicht aus dem Fixsternraum geworden. Daß sich die Berliner Bevölkerung über diese Aufklärung der „Himmelserscheinung" und über den Reinfall der Sternwarte, die die für das Berliner Himmelszelt zuständige Instanz ist, köstlich amüsiert, ist selbstverständlich. Wer den Schaden hat, braucht gerade im lachfreudigen Berlin nicht für den Spott zu sorgen.

— Aus Paris kommt die Nachricht, daß die französische Polizei eine größere Verbrecherbande dingfest gemacht hat, die nicht nur ein langes Sündenregister an Einbruchsdiebstählen aufzuweisen hat, sondern darüber hinaus einen schwunghaften internationalen Mädchenhandel betrieb. Auf diese Weise wird neuerlich das Interesse und die Aufmerksamkeit der Welt auf das Thema Mädchenhandel hingelenkt. Die durch die Pariser Verhaftungen aufgedeckten Verbrechen sind um so beachtenswerter, als man in den letzten Jahren immer mehr zu der Ueberzeugung gelangte, daß es Mädchenhandel im wahren Sinne des Wortes überhaupt nicht mehr gebe. Die Voraussetzung für das Verschleppen unwissender Frauen in ausländische Bordelle schien nämlich fast geschwunden: es gibt, so sagte sich die Oeffentlichkeit, heute kaum noch auf dem Lande, noch weniger aber in den Großstädten, Mädchen, die so dumm und so wenig gewitzigt sind, daß sie Mädchenhändlern auf den Leim gehen.

Die Erfahrung der Polizeiorgane, die sich besonders mit diesem Zweig der Kriminalität zu beschäftigen haben, sind aber leider durchaus nicht so günstig, wie allgemein angenommen wird. Es gibt Mädchenhandel nach wie vor, wenngleich auch behauptet werden muß, daß nur in seltenen Fällen die Opfer völlig ahnungslos in ihr Unglück gehen. Meistens wissen die ins Ausland gelockten Frauen und Mädchen ziemlich genau, welches Schicksal ihrer harrt. Aus Verzweiflung und Mangel an Existenzmöglichkeiten wählen sie aber oft genug diesen Weg.

Welche Möglichkeiten bieten sich heute dem Mädchenhändler, um sein Opfer ins Ausland zu locken? Da stehen zwei Methoden im Vordergrund: die gute Stellung und eine Heirat. Bei den neuerlich in Paris vorgenommenen Verhaftungen, die sich in erster Linie auf zwei Italiener erstreckten, während bereits kurz vorher ein ebenfalls zu der Bande gehörendes Mitglied in Holland festgenommen wurde, stellte sich heraus, daß noch immer erfolgreich mit dem Heiratstrick gearbeitet wird. Die Tatsache allein, daß die Männer heute in allen Ländern rar sind und eine „gute Partie" manchem Mädel, besonders wenn es stellungslos ist, als Rettungsanker erscheint, genügt, um immer wieder Mädels ins Garn der Mädchenhändler gehen zu lassen. Auch das „Unternehmen" der beiden Italiener arbeitete auf diese Weise. Die Opfer wurden zunächst der Form halber geheiratet. Auf diese Weise bekommt der Mädchenhändler die notwendigen Papiere in die Hand. Wenn später im Ausland der Gatte plötzlich verschwindet und die junge Frau hilflos und allein im fremden Lande steht, findet sich meist rasch ein wohlmeinender Berater, der ihr den Weg zu einer auskömmlichen „Stellung" weiß ...

Der Heiratstrick scheint, wie die Erfahrung lehrt, in letzter Zeit für die Mädchenhändler erfolgversprechender zu sein als der andere, dem Mädchen eine gut bezahlte Auslandsstellung zu versprechen.

Die letzten Ereignisse in Paris und die damit in Zusammenhang stehenden Verhöre haben ergeben, daß sich die Tätigkeit der verhafteten Verbrecherbande auf ganz Europa erstreckte und daß die in Frankreich, Holland, Belgien und Deutschland erfaßten Opfer überwiegend nach Osteuropa, hauptsächlich nach dem Balkan gebracht wurden. Die Tatsachen müssen Anlaß sein, mehr als je die Oeffentlichkeit und jugendliche Frauen und Mädchen im besonderen darauf hinzuweisen, daß der Mädchenhandel heute durchaus nicht ins Bereich der Fabel gehört. Nur stete Wachsamkeit und immer wieder tätige Aufklärungsarbeit, ganz besonders auf dem Lande, ist notwendig.

— Durch einen **wochenlangen Hungerstreik** hat sich die amerikanische Farmersfrau **Maria Dach** dem Tode auf dem elektrischen Stuhle entzogen. Sie wurde im Mai in Lagrange im Staate Texas wegen Ermordung eines ihrer Farmarbeiter zum Tode verurteilt. Sie legte gegen das Urteil Berufung ein und begann sofort in ihrer Zelle einen Hungerstreik, der nur hin und wieder dadurch unterbrochen wurde, daß die Gefängniswärter ihr zwangsweise eine flüssige Nahrung verabreichten. Drei Monate lang focht sie diesen Kampf durch, während die Berufung vor der höheren Instanz schwebte. Vor ein paar Tagen ist sie in ihrer Zelle den Hungertod gestorben. Am Tage ihrer Verurteilung wog die starke, kräftig gebaute Frau annähernd zwei Zentner. An ihrem Todestage war das Gewicht auf hundert Pfund herabgegangen.

— **Der weltberühmte indische Golkonda-Diamant**, der sich im Besitz der Habsburger befand, ist von Erzherzog Josef für etwa eine Million an eine Londoner Gesellschaft verkauft worden. Dieser Stein soll der schönste indische Diamant sein. Seine Durchsichtigkeit und sein „Feuer" sind trotz der verhältnismäßig geringen Größe von 76 Karat unübertroffen. Zugleich aber haftet eine ganze Reihe von Unglücksfällen an dem Edelstein. Der Diamant wurde vor etwa 100 Jahren von einem indischen Diamantengräber in Golkonda im Staate Haidarabad gefunden. Der Finder zeigte ihn einem Engländer, namens Turner. Turner ermordete den Inhaber und flüchtete. Von der Polizei verfolgt, verschluckte er den Diamanten und starb unter entsetzlichen Qualen. Bei der Leichenöffnung fand der Polizeiarzt den Diamanten im entzündeten Blinddarm. Der Arzt verheimlichte den Fund und verkaufte den Diamant an einen reichen Pflanzungsbesitzer namens Mekoll. Dieser schenkte ihn seiner Freundin, einer englischen Tänzerin. Auf der Heimreise nach England verschwand die Tänzerin und mit ihr der Diamant. Im Jahre 1849 erschien ein heruntergekommener Mensch bei einem englischen Edelsteinsammler und bot ihm den Stein zum Kaufe an. Der Sammler hielt den Verkäufer hin und benachrichtigte die Polizei. Als die Londoner Kriminalbeamten den Besitzer des Diamanten in seinem Hotel verhaften wollten, fand man ihn ermordet in seinem Bette vor, während der Diamant verschwunden war. Im Jahre 1852 tauchte der Diamant wieder auf und wurde einem Amsterdamer Goldschmied angeboten. Dieser verkaufte ihn im Jahre 1870 an die Schatullenverwaltung des Hauses Habsburg. Auch hier hat er, wenn man an die Tragödien Johann Orth, Kronprinz Rudolf, Kaiserin Elisabeth und Erzherzog Franz Ferdinand denkt, kein Glück gebracht.

Nürnberg ist gerüstet

Schon mehrmals hat die Stadt Nürnberg die Armee der braunen Hemden in ihren Mauern beherbergen dürfen, aber noch nie hat die Vorbereitung des Parteitages eines solchen Aufwandes bedurft wie bei dem bevorstehenden Parteitag 1933, dem ersten seit Bestehen des Dritten Reiches.

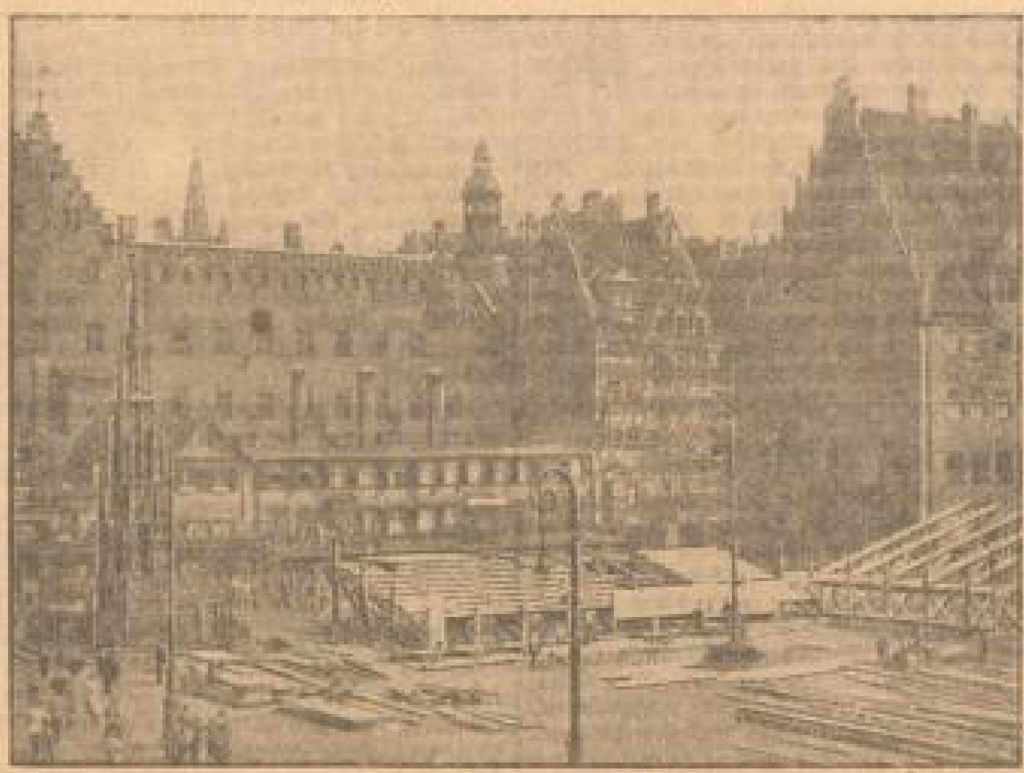
Eine Million Besucher wird in Nürnberg erwartet. Seit Wochen und Monaten sind die Vorbereitungen im Gange, bei denen die Hauptarbeit von der Reichsorganisationsleitung zu leisten war. Drei große Hauptquartiere haben sich für diese Zeit in Nürnberg angesiedelt. Die Reichsorganisationsleitung mit dem technischen Leiter des Parteitages, dem Reichsinspekteur Schmeer, hat ihren Sitz in der Frauentorschule. Umfassende Vorarbeit hatte natürlich auch der Magistrat zu leisten, dem im besonderen die Bereitstellung der notwendigen Grundstücke und Räumlichkeiten oblag und dessen Festbüros sich im Rathaus befinden. Die Vorbereit des Aufmarsches der SA und SS liegt in den Händen des Obergruppenführers der Obergruppe 7, Polizeipräsidenten Schneidhuber.

Es versteht sich von selbst, daß alle Zimmer in Hotels, Gasthäusern und Pensionen schon seit Wochen bis auf den letzten und kleinen Raum vorbestellt sind und daß auch Tausende von Bürgerquartieren zur Verfügung gestellt wurden.

Die SA- und SS-Männer werden in einem riesigen Zeltlager untergebracht,

das von dem eigens für diesen Zweck von der Nürnberger SA aufgestellten Arbeitsdienst errichtet ist. 75 Zelte sind im Bau, von denen jedes 80 Meter lang und 10 Meter breit ist und 500 Personen faßt. Inmitten der Zelte steht das des Führers, der die Nürnberger Tage in unmittelbarer Nähe seiner Getreuen verbringen will. Jeder der 32 Gaue hat seine Quartiermacher nach Nürnberg geschickt, die für die Unterbringung ihrer Leute zu sorgen haben.

Das äußere Bild der Stadt hat sich völlig verändert. Jeder ist bemüht, an der Ausschmückung der Stadt mit Girlanden, Fahnen und Fähnchen mitzuarbeiten, um so den braunen Kämpfern einen würdigen Empfang zu bereiten. Auf dem Adolf-Hitler-Platz sind, wie unser Bild zeigt, drei große Tribünen errichtet worden, die die Ehrengäste aufnehmen sollen. Inmitten des Platzes erhebt sich ein Podium, von dem aus der Führer den Vorbeimarsch abnehmen wird. Die Festhalle am Luitpoldhain wird für die Massenversammlung des Parteitages vorbereitet. Die Zeppelinwiesen werden der Schauplatz des Amtswalterappells sein, und das Stadion ist bereit, die Hitler-Jugend, die Zukunft der Partei, aufzunehmen. Seit Tagen schon wird das Material herangeholt für das mächtige Feuerwerk, das am 2. September abgebrannt wird. 40 Zentner bengalisches Pulver, 1800 schwere und 8000 leichte Mörser und 50 000 Feuerwerkskörper sollen abgebrannt werden.



Auf dem Nürnberger Adolf-Hitler-Platz wurden zum Reichsparteitag drei Riesentribünen errichtet

Die Verpflegung der Besuchermassen ist von der Leitung des Parteitages zentral geregelt worden. Die SA und SS werden aus mächtigen Kochkesseln und Feldküchen gespeist werden, die in der Zeltstadt Aufstellung finden. Wo Wasserleitungen nicht angelegt werden können, wird die Wasserversorgung durch Tankwagen erfolgen.

Die Fleischer sind angewiesen worden, sich mit etwa 600 000 Kilogramm Fleisch einzudecken.

Umfassende Vorarbeiten hatte die Reichspost zu leisten. Neben der Festhalle am Luitpoldhain ist ein Schuppen als Pressepostamt eingerichtet worden. Dort werden die 1000 Pressevertreter ihre Berichte sofort nach allen Teilen des Reiches durchgeben können.

Auch der Reichsbahn stehen ein paar schwere Tage bevor. Etwa 600 Sonderzüge werden nach der Stadt des Parteitages rollen.

Gleichschaltung bei Landwehr 40

Die Vereinigung ehemaliger Landwehr-40er, die seit 1924 in Mannheim besteht, hatte am 20. August eine außerordentliche Mitgliederversammlung in den „Alten Reichskanzler", S 6, 20, zwecks Gleichschaltung einberufen. Der bisherige 1. Vorsitzende Jakob Schmitt erläuterte kurz Zweck und Ziel der Gleichschaltung. Daraufhin legte der Gesamtvorstand seine Aemter nieder. Bei der durch W. Blase geleiteten Wahl wurde der bisherige 1. Vorsitzende Jakob Schmitt einstimmig als Führer der hiesigen Ortsgruppe der Lbw. 40 gewählt. Er ernannte zu seinen Mitarbeitern den bisherigen 2. Vorsitzenden Karl Sänger zu seinem Stellvertreter, P. Gläser zum Schriftführer, Ehfors zum Rechner und W. Blase zum Beisitzer. Die bisherigen Beisitzer, Karl Koch, Fütterer und Michael Schmitt-Sandhofen wurden als Arbeitsausschuß bestimmt. — Die Vereinigung der 40er ist Mitglied des Rhein-Neckar-Militär-Gauverbandes.

* **Die Badisch-Pfälzische Quartettvereinigung** hielt am 19. August in dem Lokal Fassold eine Mitgliederversammlung ab, um ihre vor der Auflösung stehenden Quartette zu dem neuen Gesangverein Kurpfälzischer Männerchor, Mannheim zusammen zu schließen. Das Bestehen der Quartettvereinigung, deren Hauptaufgabe auch die war, die Quartette einander näher zu bringen, um mitunter gemeinschaftlich das deutsche Lied dem Volksganzen zugänglich zu machen, wirkte auch in diesem Sinne sehr fördernd. Der gleichzeitig gewählte Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Paul Thau, Vereinsleiter, Karl Sooß, Stellvertreter, Hans Trautmann, Schriftwart, Stephan Sinn, Kassenwart, Wilhelm Kircher, Sachwart, Ludwig Baierl, Beisitzer der Aktivität, Georg Walter Beisitzer der Passivität. Trotz vielfachen Anfechtungen ist es gelungen, eine so stattliche Sängerschar unter einem Stabe zu vereinen und die Früchte, die daraus entspringen werden, mögen derart sein, daß der Verein mit berechtigtem Stolz seinen ehrwürdigen Namen tragen kann.

* **Die Deutsche Reichspost** hat jetzt ein besonderes, sehr wohlfeiles „Werbetelegramm" geschaffen. Es soll für wenig Geld die Benutzung der Telegrapheneinrichtungen zur geschäftlichen Werbung ermöglichen. Das Werbetelegramm muß an wenigstens 1000 Empfänger gerichtet sein, die an beliebigen Orten des Deutschen Reichs wohnen können. Man gibt ein Werbetelegramm spätestens 2 Werktage vor dem gewünschten Zustelltage in einer Urschrift, die alle Anschriften enthält, nebst einer Ausfertigung auf Ankunftsformblatt für jeden Empfänger mit dessen Anschrift bei einer Telegraphenanstalt auf. Die erforderlichen Formblätter liefert diese unentgeltlich. An Gebühren werden erhoben für das Urschrifttelegramm je Gebührenwort 5 Pfg., für jede Ausfertigung ohne Rücksicht auf die Wortzahl 10 Pfg., ferner als Zuschlag bei Telegrammen, deren Ausfertigung nicht sämtlich am Aufgabeort des Telegramms zuzustellen sind, für jede einer anderen Telegraphenanstalt zuzuführende Ausfertigung 1 Pfg., mindestens aber 5 Pfg. für jede solche Telegraphenanstalt. — Da erfahrungsgemäß Telegramme mit Spannung und Aufmerksamkeit entgegengenommen werden, kommt der neuen Einrichtung eine besonders große Werbewirkung zu.

* **In der gestrigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie** wurden folgende Gewinne ausgelost: Sechs Gewinne zu je 10 000 Mark auf die Nrn. 21 595, 42 908, und 376 361, acht Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nrn. 5138, 16 217, 284 732 und 382 935, 30 Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nrn. 17 190, 23 450, 50 890, 121 129, 142 324, 179 113, 181 900, 186 794, 222 801, 258 459, 299 747, 311 367, 339 151, 361 130 und 395 406. In der Nachmittagsziehung: Sechs Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nrn. 35 582, 70 364 und 225 650, 14 Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nrn. 7733, 50 705, 71 298, 82 040, 94 576, 109 493 und 325 547. (Ohne Gewähr.)

* **Der Strandbadbesuch** hielt sich an den beiden letzten Tagen auf der gewohnten Höhe. Der Dienstag brachte wie auch der Montag 9000 Badegäste, während der Besuch am Mittwoch durch die am Nachmittag eingetretene Bewölkung etwas schwächer war und nur 7000 Gäste betrug.

Achtung Falschgeld

hp. **Kirchheimbolanden**, 31. August. In den nordpfälzischen Gemeinden und Städten sind in letzter Zeit falsche Fünfmarkstücke und falsche 50-Pfennigstücke in den Verkehr gebracht worden. Die Fünfmarkstücke sehen den echten täuschend ähnlich, daß sie auf den ersten Blick schwer als Falsifikate zu erkennen sind. Die Falschstücke sind etwas dicker und klingen kaum merklich dunkler beim Auffallen. Auch haben sie eine schmutziggraue Tönung und ein fettiges Aussehen. Die 50-Pfennigstücke sind aus dem gleichen Metall hergestellt. Sie unterscheiden sich kaum von den echten Geldstücken, doch ist die gerippte Randung schlecht gelungen.

Filmrundschau

Die neue Ufa-Spielzeit

Zum Spielzeitbeginn des Universums am 1. September mit „Ein gewisser Herr Gran" wird uns der nachfolgende Artikel zur Verfügung gestellt.

Auch für ihre Produktion 1933/34 hat die Ufa die Kamera aus dem Atelier befreit und auf die Reise geschickt. Die Außenaufnahmen mit Licht, Luft und Sonne werden eine große Rolle spielen. So führt der Film „Die schönen Tage von Aranjuez" durch die gewaltigen Pässe und Autostraßen Südfrankreichs an die herrliche Küstenlandschaft San Sebastians und von dort weiter in die dem Film bisher nicht erschlossene Landschaft Spaniens. In „Florian Geyer" wird die fränkische Landschaft, eine der schönsten Deutschlands, der Filmleinwand erschlossen. „Die Liebe des alten Dessauers" wird landschaftlich umrahmt sein von den reizvollen Bildern Anhalts und Dessaus, sie wird aber auch in die oberitalienische Tiefebene führen.

Venedig mit dem außerordentlichen Reiz dieser wasserdurchzogenen Stadt, die weite Campagna und das ewige Rom sind die Schauplätze des Films „Ein gewisser Herr Gran". In die landschaftlich immer wieder überraschend schönen Gestade des Mittelmeeres führen die Filme „Schloß im Süden" und „Der Zarewitsch", und die Landschaft Süddeutschlands mit seinen Schloßarchitekturen, herrlichen Wäldern und Parklandschaften ist dazu bestimmt, in den Freiaufnahmen des Films „Ihre Durchlaucht die Verkäuferin" wieder zu erstehen. Die Großstadt mit ihrem brausenden, jagenden Leben ist der landschaftliche Hintergrund für „Hitlerjunge Quex" und „Junge Leute von heute". „Inge und die Millionen" führt an die Gestade des Bodensees und „Abel mit der Mundharmonika" soll die karge und doch gewaltige Schönheit der Weserlandschaft und des Wattenmeeres dem Film erschließen. In „Heideschulmeister Uwe Karsten" wird die Lüneburger Heide zu sehen sein, und die Mecklenburger Landschaft wird dem Film „Blut und Scholle" Leben und Farbe geben.

Filmisch ebenfalls noch nicht erfaßte Landschaftsbilder werden mit dem Film „Rivalen der Luft" zu den Dünenflächen des Segelflugplatzes Rossitten und zu dem landschaftlich wieder ganz anders gearteten Gelände der Wasserkuppe Rhön führen. Darüber hinaus befähigt das weite Gelände in Babelsberg mit seinen technischen Möglichkeiten die Ufa, für andere Filme Bauten erstehen zu lassen, die den Zuschauer in den Zauber versunkener oder weltenferner Gegenden und Zeiten zu versetzen in der Lage sind.

MARCHIVUM

Die Pfalz hilft sich selbst!

Eine volkssozialistische Ehrenlegion — Ehrenpflicht, keine Almosen

Neustadt a. H., 31. August.

Eine der wichtigsten Forderungen des national-sozialistischen Programms geht dieser Tage in der Pfalz ihrer Erfüllung entgegen: Beschaffung von Brot und Arbeit durch Selbsthilfe! Dabei wird durch organisatorische Maßnahmen erreicht, daß Mittel für die Arbeitsbeschaffung aufkommen, ohne daß Mittel des Reiches in Anspruch genommen werden müssen. In einigen Tagen wird das volkssozialistische Ehrengesetz veröffentlicht, das den Gedanken der Selbsthilfe in klar umrissener Form zum Ausdruck bringt.

Die Arbeitsbeschaffungsabsichten der Pfalz, die durch die Ausführungen des Gauleiters Bürkel in Kaiserslautern der breiten Oeffentlichkeit bekannt wurden, die Aufbringung und Verwendung der Mittel haben bereits im ganzen Reiche ein hervorragendes Echo gefunden,

ja, über die Grenzen Deutschlands hinaus werden die pfälzischen Maßnahmen berechtigtes Aufsehen erregen.

Sämtliche Bürgermeister, Kreisleiter und Kreisbetriebszellenleiter waren am Dienstagmittag Zeuge einer historischen Tat. Es wurde ein volkssozialistisches Gesetz verkündet, das in den nächsten Tagen verwirklicht wird. Es handelt sich dabei, wie Gaubetriebszellenleiter Selzner erläuterte, um die Organisation der volkssozialistischen Selbsthilfe in der Pfalz. Das Bestechende an der ganzen Aktion, der man im Reich draußen so großes Interesse und wohl auch bald Nachahmung entgegenbringt, ist die Kleinigkeit der Spende: der Pfennig, der jedoch nur symbolische Bedeutung hat und das Mindestmaß dessen darstellt, was nach dieser Richtung hin geleistet werden soll. Das Prinzip der Freiwilligkeit muß aber durch das Element der Stabilität ersetzt werden. Diesem Umstande trägt das neue Gesetz Rechnung. Der Ehrenlegion der Pfalz können sowohl natürliche als auch juristische Personen angehören, also Firmen, Aemter, Behörden, Vereine usw. Die ganze Aktion ist so gedacht, daß jeder Arbeiter, Angestellte, Beamte, Betriebsleiter, Direktor, überhaupt alle Volksgenossen, die im Erwerbsleben stehen und auf die Bezeichnung „Volksgenosse" Anspruch erheben,

täglich einen kleinen Pfennigbetrag,

vielleicht von 2, 3, 5 oder noch mehr Pfennigen, je nach Leistungsfähigkeit an einen in allen Betrieben zu bestimmenden Vertrauensmann abführen, wobei noch zu erwähnen ist, daß es noch Verdienergruppen gibt, die bis zu 1 ℳ täglich spenden können. Die Beträge werden dann an die zuständige Kasse abgeführt und von dieser ihrer zweckentsprechenden Verwertung durch die Gauleitung überwiesen. Der eigentliche Sinn der ganzen Aktion ist der: mit kleinen Mitteln Großes schaffen. Es kommt daher darauf an, daß alle Kräfte voll ausgeschöpft werden.

Die eingehenden Gelder werden z. B. für Darlehen an notleidende Firmen verwendet, wobei nicht mehr als die Verwaltungskosten berechnet werden sollen. Je eher das Darlehen zurückgezahlt wird, desto billiger kommt es den Inanspruchnehmer. Wenn jede der im Rahmen dieser großen Hilfstat verantwortlichen Personen mit ganzer Kraft für ihre Erfüllung eintritt, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Gauleiter Bürckel, von dem der Gedanke der volkssozialistischen Selbsthilfe ausgeht, steht auf dem Standpunkt, daß mit der Selbsthilfe ein starker Opfersozialismus in die pfälzische Wirtschaft hineingetragen wird. In allen Betrieben, staatlichen wie privaten, muß diese Selbsthilfe organisiert werden.

Es handelt sich nicht um Almosen, sondern um eine ganz nüchterne Verpflichtung gegenüber unserem Volke! Ein anständiger Arbeiter will seinen Verdienst und keine Almosen!

Es gibt nur zwei Begriffe, der eine heißt Ehre, der andere Pflicht. Was hier getan wird, ist eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes. Da darf es keinen Volksgenossen, keinen Geschäftsmann, keine Firma geben, die sich ausschließt. Keiner wird sich unehrenhaftig machen wollen, wenn es gilt, den hungernden Volksgenossen, die unverschuldet in Elend und Not geraten sind, zu helfen.

Aber nicht nur in den Betrieben wird diese Selbsthilfe durchgeführt, auch bei öffentlichen Veranstaltungen aller Art, Sportfesten, Tanzveranstaltungen, Kirchweihen, Wurstmärkten usw. wird die Hilfsaktion praktische Gestalt annehmen. Darüber hinaus sollte keine Hochzeit, Verlobung, kein Bierabend vergehen, kurzum jede Möglichkeit muß ausgenützt werden, wo Menschen beisammen sind. Es wird aber keiner ernährt, der nicht arbeiten will. Wenn ein Arbeiter aus diesem Grunde in die Volksacht kommt, muß von jedem Arbeitgeber erwartet werden, daß ihn keiner mehr aufnimmt.

Es ist nun Sache aller Bürgermeister, Betriebszellenleiter und Kreisleiter, für die Verwirklichung der Aktion ihre ganze Person einzusetzen.

Bis Samstag mittag 1 Uhr erwartet die Gauleitung die Meldung aus dem Lande, mit welchen Beträgen zu rechnen ist. Es finden dann in der Pfalz mehrere große Kundgebungen statt, auch eine Zentralveranstaltung, auf der der Gauleiter spricht. Am Samstag, den 9. September, abends zwischen acht und neun Uhr,

läuten sämtliche Glocken der Pfalz.

Am 10. September tritt die volkssozialistische Selbsthilfe in Kraft, deren großes Ziel es ist:

Die Pfalz hilft sich selbst!

Bürgermeister Ecarius-Ludwigshafen brachte den Willen der pfälzischen Bürgermeister zum Ausdruck, an diesem großen Werke bis zu dessen Gelingen nach Kräften mitzuarbeiten.

Aus Baden

Ehrenzeichen für die alte Garde

Karlsruhe, 31. August. Gauleiter Robert Wagner gibt folgendes bekannt: Der Gau Baden verleiht anläßlich der großen Grenzlandkundgebung ein Ehrenzeichen an alle diejenigen Parteigenossen, die vor dem 27. Oktober 1929 eingetreten sind und der Partei bis heute ununterbrochen angehören. Gleichzeitig ist beabsichtigt, eine Ehrung der Parteigenossen durchzuführen, welche bereits vor dem 9. November 1923 Mitglied der NSDAP gewesen und bei Neugründung der Partei sofort wieder dieser beigetreten sind. Wir fordern alle alten Parteigenossen, bei welchen obige Voraussetzungen zutreffen, auf, sich bei der Gauleitung zu melden.

*** Meersburg, 31. August. In Meersburg wurde der 21jährige Schlosser Paul Siebenrock als mutmaßlicher Mörder eines in München getöteten SA-Mannes durch den Obertruppführer Dell und einem SA-Mann festgenommen. Er wurde in Polizeigewahrsam gebracht.**

* **Karlsruhe**, 30. August. Das badische Ministerium des Innern hat das „Heidelberger Tageblatt" auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar zum Schutze von Volk und Staat auf 14 Tage verboten. Anlaß zu diesem Verbot gab ein ganzseitiges Eigeninserat dieses Blattes, in welchem von dem Wettbewerb zwischen nationalsozialistischen und bürgerlichen Blättern die Rede ist.

Tr. **Ladenburg**, 31. Aug. Die hiesige Schützengesellschaft veranstaltet am 2., 3. und 4. September ein großes nationales Werbeschießen, bei dem auch die Weihe eines Schlageter-Gedächtnissteines vorgesehen ist, einem Findling aus Granit, der den Fluten des Neckars entrissen und 30 Zentner schwer ist. Der Stein soll mitten in einer Akadienanlage aufgestellt werden. Frl. Trippmacher unternahm es, Vater Schlageter-Schönau zu dieser Weihe am kommenden Sonntag, zu der zahlreiche Einladungen ergangen sind, einzuladen, und erhielt bereits eine liebenswürdige Zusage. Schlageters Vater wird in Begleitung einer Enkelin nach Ladenburg kommen. Die ganze Stadt freut sich über diese Zusage. Es ist geplant, bei Eintreffen dem Heldenvater auf dem Marktplatz einen würdigen Empfang zu bereiten. Man wird ihm bis Heidelberg entgegenfahren. Die Schützen werden ihren Schützenstand, der vor 2 Jahren vollendet wurde, Albert-Leo-Schlageter-Gedächtnis-Schießanlage benennen.

* **Baden-Baden**, 31. August. Die Internationale Strafrechts- und Gefängniskommission hat soeben ihre diesjährige Tagung abgeschlossen. Der Präsident der Kommission, Reichsgerichtspräsident a. D. Bumke und Generalsekretär Simon von der Aa haben in einem Dankschreiben an die Direktion ihren aufrichtigen Dank für die zur Durchführung der Kommissionsarbeiten getroffenen Maßnahmen ausgesprochen.

Aus der Pfalz

Die Steinzeitfunde bei Grünstadt

Grünstadt, 29. August. Ueber die Ausgrabungsarbeiten, die das Historische Museum der Pfalz mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes Grünstadt in der Gemarkung „Hoick" nahe der Sandgrube Schiffer und Kircher durchgeführt, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Nach den Feststellungen und Schätzungen von Dr. Sprater handelt es sich um eine Beerdigungsstelle aus der Steinzeit, und zwar aus den Jahren 2000 bis 3000 v. Chr. Das Skelett lag mit dem Kopfe nach Osten. Das Grab war mit Kalksteinen eingefaßt. Außer einigen kleinen Tonscheiben konnten Beigaben nicht festgestellt werden. Das Skelett selbst, dessen Zähne noch tadellos sind, wurde verpackt und vorläufig nach Speyer verbracht. In nächster Nähe des vorerwähnten Grabes wurde ein Kinderskelett gefunden. Beim Weitergraben wurde jetzt ein Graben angeschlagen von 1,80 Meter Tiefe und 3 Meter Breite. Hier dürfte es sich jedenfalls um einen Wohngraben aus dieser vorgeschichtlichen Zeit handeln. Herr Dr. Sprater vermutet auf Grund der bereits gemachten Funde, daß in der hiesigen Gegend die ältesten menschlichen Siedlungen, vielleicht von ganz Deutschland vorhanden sein können.

---

* **Neustadt a. H.**, 31. August. Für den erschossenen Gendarmeriewachtmeister Arthur Löffler werden seine Kameraden des früheren Kreisverbandes am Ort der Tat einen Gedenkstein errichten. Auf der Widmung wird auch die Verwundung von Gendarmeriewachtmeister Heim Erwähnung finden.

hp. **Burgalben**, 30. August. In dem Ort Hermersberg wurden in der letzten Zeit größere Mengen unversteuerter Tabak, Zigaretten und Zigarettenpapier eingeführt. Die Spur der Schmuggler führte über Waldfischbach nach Burgalben. Dort wurde bei verschiedenen bei dem Schreiner Karl Lang und dessen Schwager, dem Fabrikarbeiter Fröhlich vorgenommenen Haussuchungen derart viel belastendes Material vorgefunden, daß beide von der Gendarmerie festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Waldfischbach eingeliefert wurden.

---

* **Heilbronn**, 31. Aug. Zur Weiterführung der Elektrifizierung der Reichsbahn auf der Strecke Stuttgart—Karlsruhe hat das württembergische Wirtschaftsministerium der Handelskammer Heilbronn eröffnet, daß es an der Verwirklichung dieses Vorhabens großes Interesse habe und sich dieser Angelegenheit stets nachdrücklichst annehmen werde. Leider konnten von der Reichsbahn Mittel für diesen Zweck noch nicht bereitgestellt werden. Doch werden zurzeit von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin Untersuchungen über die Möglichkeit einer Elektrifizierung der Bahnstrecke Stuttgart—Karlsruhe angestellt.

SPORT DER NMZ

Aufbau und Ziele des Deutschen Turn- und Sport-Verbandes

Ein Zwiegespräch des Reichssportführers mit dem Oberturnwart der DT

Der Deutschlandsender vermittelte am Dienstagabend ein Zwiegespräch zwischen dem Reichssportführer von Tschammer-Osten und dem Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, Steding-Bremen. Im Mittelpunkt des Gespräches standen die mit großer Spannung erwarteten näheren Ausführungen über die kürzlich vom Reichssportführer angekündigte Bildung eines neuen Deutschen Turn- und Sportverbandes.

Der Reichssportführer begrüßte es zunächst, daß es ihm nach längerer Zeit wieder einmal vergönnt sei, im Rundfunk zu sprechen. Er sagte dann, zum eigentlichen Thema überleitend, daß er sich in seiner Tätigkeit nicht nur als Reichssportführer, sondern auch als Führer der Turnerschaft von den großen erzieherischen Aufgaben leiten lasse, die im neuen Staate gestellt seien. Die erzieherische Arbeit, die als Ideal vorschwebe, sei in der Turnerschaft zum großen Teile auch schon in der Vergangenheit geleistet worden. Steding flocht hier ein, daß die Arbeit im Jahnschen Geist die D. T. früher häufig in einen Gegensatz zu den Sportorganisationen gebracht habe. Die D. T. habe immer das Bestreben gehabt, ihre Arbeit im Sinne einer totalen Erfassung des Menschen zu betreiben und das habe auch dazu geführt, körperliche Erziehung auf allen Gebieten zu pflegen. Diese Erkenntnis mache nun auch eine engere Zusammenfassung aller verwandten Organisationen der Leibesübungen notwendig.

Der Reichssportführer sagte hierzu, daß er die gleichen Gedanken schon seit Wochen und Monaten habe. Deutsche Turnerschaft, Deutscher Fußball-Bund, der Deutsche Leichtathletik-Verband, der Deutsche Schwerathletik-Verband und der Deutsche Schwimm-Verband müßten in logischer Verfolgung dieses Gedankens zu einem einheitlichen Verband zusammengefaßt werden. Herr v. Tschammer-Osten bat an dieser Stelle den Oberturnwart, zu erklären, wie

der Aufbau des neuen Verbandes

gedacht sei.

Steding entwickelte den folgenden Plan:

Innerhalb der neuen Gemeinschaft behalte jeder der genannten Fachverbände seine selbständige Verwaltung und Wirtschaftsführung. Jeder Fachverband erfülle auch für sich selbständig seine erzieherischen Aufgaben. Unter gemeinsamer Führung und in gemeinsamer Arbeit sollten aber die großen erzieherischen Aufgaben gelöst werden. Alle Mitglieder des neuen Verbandes brauchten nur in einem Fachverband Mitglied zu sein. Bei Veranstaltungen anderer Fachverbände würden sie das übliche Meldegeld entrichten. Auf dem Gebiete der Leichtathletik würden sich alle Verbände zu gemeinsamen Veranstaltungen, zu gemeinsamen Meisterschaften in den Gauen und Bezirken und zu gemeinsamen Deutschen Meisterschaften zusammenfinden. Auch die Spielreihen würden gemeinsam durchgeführt.

Die Aufsicht und Durchführung der einzelnen Sports liege in der Leichtathletik beim Deutschen Leichtathletikverband, im Handball bei der Deutschen Turnerschaft, im Fußball beim Deutschen Fußball-Bund, im Schwimmen beim Deutschen Schwimm-Verband.

Die technische Führung der einzelnen Fachverbände unterstehe der gemeinsamen Führung des Reichssportführers.

Auf diesem Wege werde es im neuen Deutschen Turn- und Sportverband schnell und tüchtig aufwärts gehen.

Der Reichssportführer schloß sich dieser Hoffnung an. Er glaube, so führte er weiter aus, daß gerade im Hinblick auf die Olympischen Spiele von der neuen Gemeinschaft eine Steigerung der Leistungen zu erwarten sei.

Die Arbeit im neuen Verband beginne sofort. Ein sichtbarer Auftakt soll der große Herbstkursus im Sportforum sein, der 500 Jungens, die Besten aus allen Fachverbänden vereinige. Dieser Kursus solle nicht nur die Leistungen steigern, er solle auch die jungen Leute innerlich aneinanderbinden und sie zu einer freudigen Pflichterfüllung im Geiste des neuen Staates erziehen. Aus einer solchen Willensgestaltung würde sich auch von selbst eine Befruchtung der Leistungen ergeben. Wenn dann die Jungens wieder in ihre Heimat zurückkehrten, dann würden sie Sendboten und Künder neuer deutscher Leibesübungen und neuer Erziehungsmethoden im Staat sein.

Zum Abschluß der Unterhaltung bat der Reichssportführer den Oberturnwart, noch einige Worte über das verflossene Deutsche Turnfest zu sprechen. Steding schilderte kurz noch einmal den gewaltigen Eindruck, den das Turnfest hinterlassen habe. Dieses Turnfest sei mehr als ein Turnfest, es sei ein Fest des deutschen Volkes gewesen. Der Oberturnwart ließ dann noch einmal einige Zahlenreihen aufmarschieren, die Zeugnis von dem Umfang und der Bedeutung dieser Veranstaltung ablegten.

Der Reichssportführer schloß dann das Zwiegespräch mit der Feststellung, daß das Stuttgarter Fest nicht nur ausschlaggebend für die weitere Entwicklung der Deutschen Turnerschaft gewesen, es habe sich auch zu einem Erlebnis für die gesamte Nation gestaltet. Er erinnerte noch einmal an die Worte Adolf Hitlers beim Abschluß des Turnfestes. Alle Arbeit sei unter den Gesichtspunkt zu stellen: Deutschland muß stark werden!

Im Zeichen der Nachwuchsförderung

Das Sofortprogramm der Hockeyspieler

Die Gestaltung des sportlichen Programms des bisherigen Deutschen Hockey-Bundes wird im kommenden Spieljahr ganz im Zeichen methodischer Vorbereitungen des Spielausschusses stehen. Das ist das wichtigste Ergebnis der Besprechung, die der Führer der Hockey-Fachsäule im Deutschen Tennis- und Hockey-Verband, Georg Evers, in Berlin mit seinen bisherigen Mitarbeitern abhielt. Die Bezirksjahrgänge für Nachwuchsspieler, mit denen zu Pfingsten in Köln ein verheißungsvoller Anfang gemacht wurde, werden in den verschiedenen Landesgebieten fortgesetzt. Auf ihnen werden dann auch die Silberschildkämpfe aufgebaut, die in diesem Jahre erstmalig mit Spielen von repräsentativen Nachwuchsmannschaften verbunden werden. In der neuen Spielzeit werden die Silberschildkämpfe noch mit Mannschaften ausgetragen, die nach der bisherigen Verbandseinteilung zusammengestellt werden, während im nächsten Jahr die Vertretungen der neu gebildeten Gaue in Aktion treten. Einige

Terminänderungen

waren notwendig. Auf Wunsch des Reichssportführers von Tschammer-Osten soll aus Anlaß des Bundestages am 29. Oktober in Berlin ein Auswahlspiel durchgeführt werden. Es ist daher die Silberschild-Vorrunde zwischen Brandenburg und Norddeutschland auf den 21. und 22. Oktober vorverlegt worden, und zwar spielen am 21. Oktober Brandenburg (Verbandself) gegen Norddeutschland (Nachwuchself) und Brandenburg (Nachwuchself) gegen Norddeutschland (Verbandself). Am Sonntag treten die Sieger und Verlierer der beiden Samstagsspiele gegeneinander an. In gleicher Weise werden sich die Verbands- und Nachwuchsmannschaften von Süddeutschland und Westdeutschland in Mannheim oder einer westdeutschen Stadt am 4. und 5. November gegenüberstehen. Die dritte Vorrundenbegegnung geht in Leipzig am 18. und 19. November vor sich. Hier spielen am ersten Tage Mitteldeutschland (Nachwuchself) gegen Süddeutschland. Am zweiten Tage wiederum Sieger und Verlierer gegeneinander. Die Vorrundensieger sowie voraussichtlich drei weitere Mannschaften treffen am 17. und 18. März 1934 — nicht wie ursprünglich geplant zu Pfingsten 1934 — in Berlin in einem turniermäßig ausgetragenen Schlußrundenwettbewerb zusammen, in dessen Rahmen der Silberschildsieger für 1933/34 ermittelt wird.

Die Vorbereitung und Aufstellung der Mannschaften für die Silberschildspiele erfolgen zunächst durch die Spielausschuß-Vorsitzenden der bisherigen Landesverbände.

Für das für den 6. Mai 1934 vorgesehene Länderspiel gegen die Schweiz ist eine Terminverlegung ins Auge gefaßt. In Aussicht genommen ist ferner ein Länderspiel mit Holland. Auf dem Bundestag am 29. Oktober in Berlin wird die Neuordnung des deutschen Hockeysports offiziell vorliegen und der Mitarbeiterstab des Hockeyführers im Deutschen Tennis- und Hockey-Verband bekanntgegeben werden. Bis zum Bundestag führen die bisherigen Amtsinhaber im Bund und in den Landesverbänden die Geschäfte weiter. Die neuen Gauführer werden bekanntgegeben, sobald die Bestätigung durch den Reichssportführer von Tschammer-Osten vorliegt.

Kleine Nachrichten

Eine neue Streckenflughöchstleistung stellte der Amerikaner Frank Hawks auf, der die 3290,896 Kilometer lange Strecke von Vancouver nach Provenance quer durch Kanada in ununterbrochenem Fluge durchflog.

Reichssportführer v. Tschammer-Osten hat die Schirmherrschaft über die am 16. und 17. September in Essen stattfindenden Europameisterschaften im Gewichtheben übernommen.

Indische Hockeyspieler werden auch im kommenden Frühjahr wieder nach Europa kommen und hier in verschiedenen Ländern ihre große Kunst zeigen.

Zu schönen Erfolgen kamen wieder deutsche Rennfahrer im Ausland. Schön-Buldenbogen gewannen ein Zwölfstunden-Mannschaftsrennen in Verviers, Oszmella holte sich in Doetinchem (Holland) und Kitzlich-Breslau in Arnheim ein Fliegerrennen und Steffes war in Rodorsden im „Großen Preis der Bretagne" erfolgreich.

Oesterreich schlug im Davispokal-Ausscheidungsspiel in Agram Südslavien durch Gewinn der letzten beiden Einzelspiele 4:1 und hat damit nach Italien, als zweite Nation die „letzten Vier" für 1934 erreicht.

Helen Wills, die bei den amerikanischen Damenmeisterschaften von Helen Jacobs besiegt wurde, hat erklärt, daß sie sich ein halbes Jahr vom aktiven Tennissport zurückziehen wird, um ihre Beinverletzung auszuheilen.

63 Fahrer, darunter die gesamte deutsche Elite, u. a. auch der Titelverteidiger Scheller-Nürnberg, haben zur deutschen Straßen-Meisterschaft gemeldet, die am kommenden Sonntag auf der 218 Km. langen Strecke von Hannover nach Bremen und zurück ausgetragen wird.

Die zweite Strecke der schweizerischen Rundfahrt, die von Davos über 240 Km. nach Luzern führte, stellte die Fahrer vor außerordentliche Schwierigkeiten. Etappensieger blieb der Wiener Max Bulla in 8:37,2 Std. vor dem Schweizer Albert Büchi und dem Italiener Gestri. Die Deutschen lagen auch auf der zweiten Strecke wieder im Mittelfeld.

Cilly Aussem, Hilde Krahwinkel und Frl. Hammer-Morgenstern nehmen an den Internationalen Tennis-Meisterschaften von Ungarn in Budapest ab 4. September teil.

Die Fußball-Schiedsrichter-Besetzung in Süddeutschland liegt nach einer Vereinbarung zwischen den vier süddeutschen Gauen weiter in den Händen von Heinz Weiß-Frankfurt a. M.

Ein Tennisländerkampf der Damen von Belgien und Holland endete in Spa mit einem Unentschieden von 6:6.

Die Medenpokal-Endspiele in Bad Homburg führen am 26. September in der Verbandsrunde Rot-Weiß Berlin mit Baden und Berliner Tennisverband mit Hamburg zusammen. Am Tage darauf kämpfen die Sieger bzw. Unterlegenen untereinander.

Die neue Mainzer Radrennbahn bringt bei ihrer zweiten Veranstaltung am kommenden Sonntag ein 100-Km.-Mannschaftsrennen, für das die besten Mannschaften aus Süd- und Westdeutschland gemeldet haben.

Die Stundenhöchstleistung, die erst kürzlich von dem Holländer van Hout erobert wurde, ist jetzt durch den unbekannten Franzosen Maurice Richard auf 44,777 Km. verbessert worden.

Eintracht Frankfurt schlug am Mittwochabend in Kreuznach vor 1200 Zuschauern ihren Namensvetter Eintracht Kreuznach mit 8:2 (2:0).

Gleichschaltung bei SpV. Viktoria Wallstadt

Am vergangenen Samstag hatte Viktoria Wallstadt seine Gleichschaltungsversammlung in Gegenwart des Sportkommissars Fritz Bauer-Mannheim. Nachdem die Entlastung des alten Vorstandes vorgenommen war, schritt man zur Wahl des Führers. Der Vorschlag und die einstimmige Wahl fiel auf den früheren langjährigen Kreisvorsitzenden des Neckarkreises im Südd. Fußball- und Leichtathletik-Verband, Adam Lösch, der auch sofort durch den Sportkommissar bestätigt wurde. Als Mitarbeiter wurden folgende Herren bestimmt: Albert Gaßner, Richard Arnold, Albert Troppmann, Jakob Becker.

Mülheim-Duisburg (30. August)

1. **Jugend-Rennen**. 1500 ℳ, 1000 Meter, zweijährige Maiden: 1. W. Breiges Horus (Helmut Schmidt); 2. Feuerwarte; 3. Toreador; 4. Sangesiphe. Toto: 29; Platz: 19, 14, 34, 66. Ferner: Mitzer, Kastrager Kaiser, Ulke, Teirmuchos, Zauschuk, Nela, Bajadere, Friedenau, Rotkehlchen, Falcade.

2. **Preis der Dreijährigen**. 1600 ℳ, 2000 Meter: 1. Gebr. Müllers Graskos (J. Pinter); 2. Champagner und Eisenkönig. Toto: 15; Platz: 22, 36. Ferner: Andreas Hofer, Moterberg.

3. **Speldorf-Hürdenrennen**. 1500 ℳ, 2800 Meter, Ausgleich 3, Dreijährige: 1. H. Hoyers Trilsänier (R. Grabsch jr.); 2. Mücher; 3. Sonny Boy. Toto: 17; Platz: 11, 11, 14. Ferner: Pfarrmeister, Wiegelb, Häusler, Biese.

4. **Flughafen-Hürdenrennen**. 1700 ℳ, 3800 Meter: 1. Gebr. Müllers Baden (W. Brandes); 2. Paradmarsch; 3. Libertus. Toto: 36; Platz: 14, 25. Ferner: Problem, Seelöwe, Pinhole.

5. **Oberbürgermeister-von-Bock- und Polach-Erinnerungs-Rennen**. 2000 ℳ, 2400 Meter: 1. Stall Hannovers Olimbi (O. Schirmann); 2. Metzerle; 3. Uriah. Toto: 29; Platz: 15, 19, 21. Ferner: Staufi, Eibwerk, Alibad, Ilona.

6. **Haus-Siebe-Ausgleich**. 1500 ℳ, 1400 Meter, Ausgleich 3: 1. Mitm. Jens Gerlitts (J. Pinter); 2. Bradewitzel; 3. Schwarzkamel. Toto: 39; Platz: 20, 25, 24. Ferner: Rumeslu, Leutwyl, Tochdart, Tikamund, Jan von Werth, Silberlee, Santa Clara.

7. **Schloß Hugenpoet-Ausgleich**. 1500 ℳ, 2000 Meter, Ausgleich 3: 1. Frau A. Oelmeiers Solana (K. Wagel); 2. Goldbucher; 3. Hella X. Toto: 129; Platz: 21, 16. Ferner: Zeitungs, Ferris, Perlach, Pelerin, Fantasie, Feldscher, Landadun, Majestät.

Doppelwette: Olimbi — Gerlitts 26:10.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 31. August 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 400

H. & P. Sauermann AG, Kulmbach

Vor einer Sanierung

In der o. GV. dieser Fleisch- und Wurstwarenfabrik wurden die Regularien per 31. 12. 1932 einstimmig erledigt. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das unverminderte Fortbestehen der Sonderbelastungen, nämlich der Schlachtsteuer und der Salzsteuer sowie der großen Schwankungen am Einkaufsmarkt einen Verlust in Höhe von 159 313 RM verursachte, der nach Auflösung des gesetzlichen Reservefonds von 63 069 RM mit 95 940 RM vorgetragen wird (i. V. 173 678 RM Verlust, ganz aus Reserve gedeckt). Abschreibungen wurden in Höhe von 76 988 (96 441) RM auf Anlagen und 30 773 RM Sonderabschreibungen auf Waren und Debitoren) vorgenommen.

Die Bilanz verzeichnet u. a. Vorräte mit 317 218 (351 090) RM, eigene Obligationen mit 121 000 (156 000) RM; Debitoren mit 181 102 (191 421) RM; andererseits Aktienkapital mit 1,3 Mill. RM, Obligationen mit 327 100 (382 000) Mark, Hypotheken mit 300 404 (309 178) RM, Kreditoren mit 310 018 (352 676) RM, Akzepte mit 134 481 (142 716) RM.

Da die Aktienmehrheit in andere Hände übergegangen ist, war der gesamte AR. zurückgetreten. Der neugewählte AR. setzt sich zusammen aus Ludwig Größmann, Bankdirektor in Kulmbach (Vors.), Dr. Karl Ziegler, Syndikus, München (stellv. Vors.), Freiherr Markus von Freyberg-München, Studienrat Bernhard Schilling-München, Exzellenz Karl von Stengel-Rothenburg.

Es ist beabsichtigt, demnächst eine ao. GV. einzuberufen, in der den Aktionären Vorschläge bezüglich Bilanzbereinigung und Zuführung neuer Betriebsmittel unterbreitet werden sollen. Ueber den Verlauf des neuen Geschäftsjahres wurde mitgeteilt, daß sich der Umsatz bis jetzt etwa auf Vorjahreshöhe gehalten habe. Neuerdings sei es gelungen, die Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen.

*

* **Neueinstellungen bei Hoesch-Köln-Neuessen.** Durch die Einführung der 40-Stunden-Woche war es nach Blättermeldungen möglich, auf den Hüttenwerken der Hoesch-Köln-Neuessen AG für Bergbau und Hüttenbetrieb, Dortmund, etwa 250 bis 280 Arbeiter neu einzustellen. In den letzten acht Tagen sind bereits 200 Neueinstellungen erfolgt, weitere 50 bis 60 Mann folgen.

* **Dresden-Leipziger Schnellpressen-Fabrik AG. — Kleiner Reingewinn.** Die HV beschloß nach regulären Abschreibungen von 0,04 Mill. RM einen Gewinn von 2629 Mark vorzutragen (i. V. Gesamtverlust von 2,5 Mill. RM, der durch Kapitalherabsetzung 3:2 ausgeglichen wurde). In den letzten Wochen hat sich der Auftragseingang gebessert; die Belegschaft konnte um etwa 20 v. H. gegenüber der gleichen Vorjahreszeit erhöht werden.

(-) **Nationale Film-AG. in Liquidation, Berlin — Weitere Verlusterhöhung.** Berlin, 30. Aug. (Eig. Tel.) Die Firma legt nunmehr ihre Liquidationseröffnungsbilanz per 31. August 1932 vor. Gegenüber der letzten Bilanz vom 30. 6. 1932 ergibt sich eine Verlusterhöhung von 1,439 auf 1,567 Mill. RM. Die Hauptgläubigerin, die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz AG, hat einen erheblichen Forderungsnachlaß um weitere 42 000 RM gewährt. Die Gesellschaft hofft, daß die von ihr angestrebte endgültige Einigung mit den Restgläubigern, insbesondere mit den Steuerbehörden, ihr die ruhige Durchführung der Liquidation gestatten wird.

* **Philips gründet eine Tonfilmgesellschaft.** Mit dem Sitz in Eindhoven ist die Philips-Cine-Sonor AG gegründet worden. Die Gesellschaft, deren Kapital 100 000 Gulden beträgt, wovon 20 000 Gulden in bar eingezahlt worden sind, bezweckt die Herstellung von Tonfilmapparaturen und anderen Apparaten auf akustischem und photographischem Gebiet sowie den Handel mit derartigen Apparaten und Patenten. Das Unternehmen hat bereits mit der Herstellung zweier Tonfilme in holländischer Sprache „Wilhelm von Oranien" und „Hals Everybody" (Musik von Darius Milhaud) begonnen.

* **Jura-Oelschieferwerke AG., Stuttgart. — Trotz weiterer Sanierung noch 0,2 Mill. RM Verlust.** Die Gesellschaft, die bei ehemaligem Grundkapital von 5 Mill. RM zum zweiten Male eine Sanierung von jetzt 1,5 auf 0,4 Mill. RM durchführte, schließt nach Berücksichtigung dieser Transaktion das Geschäftsjahr 1932 mit einem erneuten Verlust von 0,202 (i. V. 0,520) Mill. RM ab. Die Debitoren betragen noch 0,14 Mill. RM, Darlehensschulden 0,6 Mill. RM. Die Gesellschaft gehört bekanntlich zum Dyckerhoff-Widmann-Konzern.

* **Zigarettenfabrik Richard Greiling AG, Dresden.** In der GV wurden die Regularien für 1932 erledigt. Der Verlust von 60 964 RM wird vorgetragen (i. V. 2,13 Mill. RM, die durch Sanierung gedeckt wurden). Die Produktionsapparatur wurde weiter ausgebaut. Es gelang, den weitaus größten Teil der aus 1931 übernommenen alten teuren Tabakbestände zu verarbeiten und die dadurch entstandene Preisdifferenz restlos zu amortisieren. Soweit das Geschäftsjahr 1933 zu übersehen ist, kann gesagt werden, daß es bisher gelang, die Standard-Umsätze des vorigen Jahres zu erhalten. Das Geschäftsjahr 1933 wird nicht nur gestatten, den Verlustvortrag auszugleichen, sondern auch einen normalen Erfolg zu erzielen.

* **Monopolisierung der Obsteinfuhr nach Holland.** Am Montag ist ein königlicher Beschluß über die Monopolisierung der Obsteinfuhr nach Holland in Kraft getreten. Danach ist für die Zeit bis 1. Januar 1935 die Einfuhr von Kartoffeln, Obst, Südfrüchten usw., ganz gleich in welchem Zustand, mit einer Genehmigung der niederländischen Gemüse- und Obstzentrale gestattet. Für diese Genehmigung wird eine Gebühr erhoben, die zwischen 5 und 7½ Cent je Kilo der eingeführten Mengen beträgt.

Auf dem Weg zu einem billigeren Kapitalzins

Uebergang der Reichspost zum 5 vH Schatzanweisungstyp

Die Deutsche Reichspost hat vor wenigen Tagen den Besitzern der am 1. Oktober fällig werdenden 6proz. Schatzanweisungen ein Umtausch- bzw. Konversionsangebot gemacht, das dazu berufen ist, das Problem der eigentlichen Zinsverbilligung, die die Reichsregierung bekanntlich mit allen Mitteln anstrebt, energisch vorwärtszutreiben. Den Inhabern der alten Schuldtitel der Reichspost wird freigestellt, ihre Papiere in bar honorieren zu lassen oder sie in neue umzutauschen, die einen um 1 v. H. ermäßigten Nominalzins tragen und zu 99 v. H. ausgegeben werden. Bei einem Leihsatz von 5 v. H. und einer Laufzeit von 2 Jahren stellt sich die neue Rendite auf 6½ v. H., während die 1931er Emission, die jetzt getilgt wird, 6 v. H. Zinsen nominal abwarf und dem Erwerber bei einem Ausgabekurs von 96 v. H. ein Disagio von 4 v. H. zuschanzte. Die Rendite betrug mithin fast 8,25 v. H. Damals (es war im Mai 1931) lautete der Reichsbankdiskont auf 5 v. H., heute auf 4 v. H. Stellt man die Renditensätze gegenüber, so werden die gegenwärtigen Konsolidierungserscheinungen am Kapitalmarkte deutlich sichtbar.

Der 5proz. Zinstyp ist zwar in Deutschland nicht mehr ganz neu, aber alle Versuche, die mit ihm bisher gemacht wurden, schlugen fehl. Im Jahre 1927 emittierte der damalige Reichsfinanzminister die sogenannte 5proz. Reinhold-Anleihe. Der Mißerfolg war eklatant. Wenige Monate nach der Herausgabe mußte der Zinsfuß auf 6 v. H. erhöht werden, um ein uferloses Absinken der Schuldtitel zu verhindern. Ferner gingen eine Reihe von Großstädten daran, 5proz. Schatzanweisungen zu begeben, der niedrige Nominalzins mußte jedoch mit einem so hohen Disagio bezahlt werden, daß die Rendite höher lag als bei der Emission normaler Anleihen. Während der Regierung des Reichskanzlers Dr. Brüning gelangte alsdann eine 4½proz. Amnestie-Anleihe, nämlich die bekannte Emission der Reichsbahn zur Ausgabe. Die hatte einen verhältnismäßig großen Erfolg und brachte dem Verkehrsunternehmen rd. 250 Mill. RM ein. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, daß sie dem Zeichner Steuerfreiheit gewährte und ihn vor Strafverfahren der Finanzämter bewahrte.

All die eben genannten Emissionen sind aber mit der jetzt von der Post beabsichtigten nicht in einem Atemzuge zu nennen. Hier handelt es sich um eine freiwillige Konversion, die den Zweck verfolgt, den mittelfristigen Kredit der Post zu verbilligen. Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß die Deutsche Reichspost bei ihrer günstigen Kassenlage durchaus die Fähigkeit besitzt, 150 Mill. RM am 1. Oktober zurückzuzahlen, d. h. ihre Schatzanweisungen in bar einzulösen. Wenn sie trotzdem den Inhabern der Schuldtitel ein Umtauschangebot macht, so geschieht dies in der Absicht, die Situation für sich auszunutzen, die augenblicklich für erstklassige, kurzbefristete Anlagen, wie der starke Absatz von Reichsschatzanweisungen und der 1934er Steuergutscheine lehrt, ein reges Interesse besteht. Zum andern ist gerade die Reichspost als erstklassiger mit wenig Verpflichtungen belasteter Schuldner dazu berufen, das ihm zuströmende Vertrauen in den Dienst der Zinsverbilligungsaktion zu stellen. Hat nämlich die Transaktion einen entsprechenden Erfolg, so kann man die psychologischen Rückwirkungen auf den Kapitalmarkt bzw. auf die angestrebte Verbilligung des Leihsatzes gar nicht hoch genug einschätzen.

Im übrigen läßt sich aus den Erfahrungen der Deutschen Reichspost mit ihren Ansprüchen an den Kapitalmarkt eine Lehre ziehen: Je unkomplizierter eine Anleihe-Emission ist, um so günstiger sieht das Resultat aus. Vergleicht man einmal die Rendite der neuen Postschätze, die am 1. Oktober 1935 fällig werden, mit derjenigen der Steuergutscheine, die schon am 1. April 1935 in Zahlung gegeben werden können, und die trotzdem eine Effektivverzinsung von 10,50 v. H. abwerfen, so wird einem sofort klar, wie wenig Resonanz Schuldtitel mit komplizierten Zinsmodalitäten im Publikum haben. Aehnlich wie bei den Steuergutscheinen liegen die Dinge auch bei der Ablösungsanleihe des Reiches und bei anderen Schuldverschreibungen, die dem Inhaber keine geradlinige Verzinsung gewährleisten.

Sollte die Deutsche Reichspost mit ihrem Appell einen klingenden Erfolg haben, so wäre für die Reichsregierung das Signal gegeben, etwas Entscheidendes für die Pflege des Rentenmarktes und damit für die Verbilligung des langfristigen Kredites bzw. für die Gesundung des Kapitalmarktes zu tun. Ohne Frage sind die diesbezüglichen Pläne bereits sehr weit gediehen. Es ist sehr wohl möglich, daß eine Kombination gewählt wird, die dahin geht, mit Hilfe einer besonderen Organisation, der nicht nur Etatsmittel, sondern auch sonstige Kapitalien zur Verfügung stehen, den Markt der öffentlichen Anleihen in weitestem Sinne, also des Reiches, der Länder und Gemeinden, einer Gesundung entgegenzuführen mit dem Ziele, ihn konversions- bzw. emissionsreif zu machen. Der Situation kommt zu Hilfe, daß die in den letzten Monaten allerorts eingetretene Wirtschaftsbelebung allmählich eine natürliche Kreditausweitung nach sich ziehen muß, die letzten Endes auf den Rentenmarkt in gewissem Sinne alimentiert.

Auf jeden Fall hat die Reichspost einen sehr glücklichen Augenblick nach Beendigung der Reisezeit und angesichts des Optimismus, der sich allenthalben breitmacht, gewählt, um das Problem des Kapitalmarktzinses in positivem Sinne aufzurollen. Man kann nur wünschen und hoffen, daß dem Schritte ein entsprechendes Resultat beschieden ist; denn mit der verbilligten Geldbeschaffungsmöglichkeit erhält Deutschlands Wirtschaft neue Impulse und wird in die Lage versetzt, das bisher Erreichte zu behaupten und womöglich weitere Schritte auf dem Wege zur Gesundung unternehmen zu können.

Neue Vorschläge des Hausbesitzes

Für weitere Instandsetzungs-Zuschüsse

Obwohl der Hausbesitz für die Instandsetzungsarbeiten selbst 80 v. H. der Kosten aufbringen muß, hat er sich kürzlich wieder für eine ununterbrochene Fortführung der Instandsetzungsaktion ausgesprochen. Seit einem Jahre sind bereits dreimal 50 Mill. RM, insgesamt also 150 Mill. RM, Reichszuschüsse für Instandsetzungen usw. hergegeben, die demnach für 750 Mill. RM Arbeit bewirkt haben, von denen der Hausbesitz unter schweren Opfern und Entbehrungen 600 Mill. RM aufgebracht hat.

Wie der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine in einer Eingabe an die Ministerien ausführt, können aus den dritten 50 Mill. RM Reichszuschüssen keine Beträge für die Instandsetzungen am Neuhausbesitz zur Verfügung gestellt werden, wie das ursprünglich geplant war. Es wird daher für erforderlich gehalten, den vierten, bisher zurückgehaltenen 50-Mill.-Fonds umgehend auszuschütten, damit auch der Neuhausbesitz die Möglichkeit der raschen Wiederinstandsetzung erhält. Weiter konnten viele Hausbesitzer monatelang wegen der Antragssperre keine Reichszuschuß-Anträge bei ihrer Gemeindebehörde einreichen, zumal aber mit den Bauarbeiten beginnen. Auch diesen sollte man die Reichszuschüsse noch gewähren.

Die ungeheuren Möglichkeiten der nachhaltigen Arbeitsbeschaffung durch den Hausbesitz könnten noch besser ausgenutzt werden, wenn man alle Reparaturen bezuschussen würde. Leider sind Tausende von Reichszuschuß-Anträgen der Hausbesitzer wegen der oft allzu kleinlichen Einstellung der unteren Behörden abgelehnt worden. Die gesetzlichen Bestimmungen wurden leider häufig zu eng ausgelegt. Im übrigen sind Reichszuschüsse ein Notbehelf für eine Uebergangszeit. Der Hausbesitzer wird erst dann wieder der wirtschaftlich bedeutende Arbeitgeber für Handwerk und Gewerbe, wenn seine steuerliche Entlastung durchgeführt wird und wenn die Zinslasten geringer werden. Der Zentralverband ist der Ansicht, daß diese Quellen der Arbeit nach Ablauf einer gewissen Zeitspanne nicht wieder versiegen, sondern fortlaufend weiter fließen und Handwerk, Baugewerbe und zahlreichen Zweigen der Industrie dauernde Beschäftigung sichern.

* **Welche Schulden fallen unter das Transfermoratorium?** Die Auswirkung des Gesetzes über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland ist nicht auf das Inland beschränkt, sondern wirft Probleme auf von höchster Aktualität und internationaler Bedeutung. Jeder Kaufmann, Bankier und Jurist muß sich in ihm zurechtfinden, wenn er nicht Gefahr laufen will, sich und andere empfindlichen Strafen auszusetzen. Der Verlag des „Berliner Börsen-Courier" unternimmt es, im Rahmen der von bewährten Fachleuten herausgegebenen „Schriftenreihe zum Währungsnotrecht" den Wirtschaftskreisen im In- und Ausland einen zuverlässigen Führer durch die unübersehbare Fülle und schwierige Materie des sich ständig komplizierenden deutschen Devisenrechtes in die Hand zu geben. Als Band 7 erschien nach Veröffentlichung des neuesten Gesetzes über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland die Schrift: Behrbohm-Jordan „Der Transferaufschub 1933". Die Herausgeber haben infolge der Erfahrungen aus ihrer Tätigkeit bei der Devisenbewirtschaftungsstelle und bei der Reichsbank den Kommentar besonders geschickt auf die Bedürfnisse der täglichen Bank- und Kaufmanns-Praxis abgestellt, ein ausführliches Sachverzeichnis beigefügt.

Kompensabkommen IG Farben — Rumänien

Die seit einigen Wochen geführten Verhandlungen zwischen Vertretern der J. G. Farben und der rumänischen Regierung wegen Abschlusses eines Kompensationsvertrages haben jetzt zu einer Einigung geführt. Der Wirtschaftsrat der rumänischen Regierung hat den deutschen Antrag gebilligt. In einem offiziellen Kommuniqué wird mitgeteilt, daß das Abkommen eine normale Kompensationsoperation vorsieht, die den Ankauf rumänischer Agrarprodukte, vor allem Weizen, Gerste, und die Einfuhr deutscher Industrieerzeugnisse sowie eine Regelung der Frage der bei der Rumänischen Nationalbank blockierten und der deutschen Industrie gebührenden Devisen ermöglicht.

Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich um Aufkäufe, die in der gesamten Welt untergebracht werden. Eine Gefährdung deutscher landwirtschaftlicher Interessen ist durch die Durchführung dieses Abkommens nicht zu erwarten.

* **Sitzverlegung der Handelskammer Heidelberg.** Infolge der Organisationsänderung im Handelskammerwesen hat die bisherige Handelskammer Heidelberg ihre Tätigkeit mit dem heutigen Tag eingestellt und ihre Angliederung an die Industrie- und Handelskammer Mannheim der Badischen Industrie- und Handelskammer vollzogen. Es wird deshalb gebeten, von jetzt ab alle für die bisherige Handelskammer Heidelberg bestimmten Schriftstücke an die Industrie- und Handelskammer Mannheim der Badischen Industrie- und Handelskammer, Mannheim, L 1, 2, gelangen zu lassen.

* **Verbot der Inzahlungnahme von Zinsscheinen aus ausländischem Besitz für Warenlieferungen.** Das Reichswirtschaftsministerium weist die deutschen Exporteure darauf hin, daß es nach den Devisenbestimmungen nicht gestattet ist, von Ausländern oder von ausländischen Schuldnern Zins- oder Gewinnanteilscheine von deutschen Wertpapieren für Warenforderungen oder andere Forderungen in Zahlung zu nehmen. Wenn ausländische Schuldner den Exporteuren solche Zins- oder Gewinnanteilscheine zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten zusenden, sind diese mit der Aufforderung zurückzuschicken, die Zahlung in Devisen oder aus freien Reichsmarkguthaben zu leisten. Entsprechendes gilt bekanntlich für die Inzahlungnahme von Wertpapieren.

* **Gesamtverband Deutscher Metallgießereien (G.D.M.)** Auf der Jahreshauptversammlung in Frankfurt a. M. legte der bisherige Vorsitzende, Fabrikant Louis Ebbinghaus, Hohenlimburg, den Vorsitz des Gesamtverbandes Deutscher Metallgießereien, den er 11 Jahre lang in vorbildlicher Umsicht und Tatkraft geführt hatte, nieder. Die Hauptversammlung ernannte Ebbinghaus in dankbarer Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die deutsche Metallgießerei-Industrie zum Ehrenvorsitzenden des Gesamtverbandes Deutscher Metallgießereien. Zum Vorsitzenden des Gesamtverbandes Deutscher Metallgießereien und gleichzeitig zum Führer der durch den Gesamtverband Deutscher Metallgießereien verkörperten Fachgruppe der Metallgießer wurde einstimmig Dipl.-Ing. Paul Schnietzke, Düsseldorf, als 1. stellv. Vorsitzender Fabrikant Otto Marx, Halle a. S. gewählt; den 2. stellv. Vorsitzenden stellt die Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern.

(-) **Verständigung der französischen und amerikanischen Phosphatproduzenten.** Paris, 30. August. (Eig. Tel.) In den Pariser Verhandlungen zwischen den Vertretern der marokkanischen Phosphat-Gruben und den Vertretern der amerikanischen Phosphatproduzenten bezüglich einer Aufteilung der europäischen Phosphatmärkte ist nach vielen Verlautbarungen eine grundsätzliche Einigung zustande gekommen. Das Abkommen bedarf noch der Zustimmung durch die amerikanischen Phosphaterzeuger, da deren Vertreter nicht mit ausreichenden Vollmachten ausgestattet waren.

Verstaatlichung der Elektrizitätswirtschaft

Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Gottfried Feder, hielt auf dem 69. Deutschen Genossenschaftstag eine grundlegende Rede, in der er sich u. a. auch mit der deutschen Elektrizitätswirtschaft befaßte. Er wies darauf hin, daß Deutschland heute an der Schwelle der Verstaatlichung der Elektrizitätsversorgung stehe. Seine Auffassung begründete Staatssekretär Feder damit, daß man mit den jetzigen Tarifen keine Mittelstandspolitik treiben könne.

Die Gedanken des Staatssekretärs sind nicht neu, nur weiß man bisher noch nicht, wie sie in die Praxis umgesetzt werden sollen. Da Staatssekretär Feder in der gleichen Rede Sozialisierungsexperimente jeder Art im Bereich der produzierenden Wirtschaft ablehnte, müßten für die Ueberführung der Werke in die öffentliche Hand neue Wege gefunden werden. Bis das Projekt seine Reife erlangt hat, dürfte noch einige Zeit vergehen, da ja mehrere Instanzen an ihm mitzuarbeiten haben.

In der Stromversorgungswirtschaft Deutschlands arbeiten erhebliche Werte. In Aktienform arbeiteten waren am 31. Dezember 1932: 261 Elektrizitätswerke mit einem Nominalkapital von 2443 Mill. RM. Daneben bestand noch eine größere Zahl von G. m. b. H. und Genossenschaften, die der Stromlieferung dienen. Wenigstens 75 v. H. des Nominalkapitals steckt aber in Aktiengesellschaften.

Der Gas- und Wasserversorgung dienten 79 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 472 Mill. RM.

Deutsche Edekawoche

Der kaufmännische Mittelstand im Kolonialwaren- und Lebensmittel-Kleinhandel will zu seinem Teil dazu beitragen, die Wirtschaft zu beleben, Arbeit zu schaffen. In einer für die Zeit vom 30. September bis 8. Oktober vorgesehenen Werbewoche soll für den Absatz deutscher Ware mit besonderem Nachdruck geworben werden. Die Feier des „Tag der Ernte" steht im Mittelpunkt der Veranstaltungen, welche geplant sind. In einer Vortragsstunde am 1. Oktober werden die Edeka-Kaufleute im Reich sich mit ihren Gästen zusammenfinden, um ihre Bereitwilligkeit zum Dienst am Volke im Sinne des Führers zu bekunden. In weiteren Aufklärungsvorträgen vor den Hausfrauen sollen auch die erbbiologischen Gedankengänge in den Vordergrund gestellt werden. Der Plan für diese großzügige Werbung für deutsche Arbeit ist fertig. Die notwendigen Vorbereitungen beschäftigen schon jetzt viele fleißige Hände in den betreffenden Industrien.

Ergebnis der Tabakernte 1932

Nach Erhebungen des Statistischen Reichsamts haben im Erntejahr 1932 (1. Juli 1932 bis 30. Juni 1933) nach den vorläufigen Ergebnissen 55 798 (im Vorjahr 51 938) gewerbliche Tabakpflanzer im deutschen Zollgebiet (ohne Saargebiet) auf 1 066 002 (1 035 805) Ar Anbaufläche 28 224 069 (28 280 805) Kilo Tabak (dachreif und trocken) geerntet. Der Hektar-Ertrag hat sich also von 2,26 auf 2,61 To. erhöht. Bei einem mittleren Preis von 137,70 (90,10) RM für einen Dz. Tabak wird ein Gesamtwert der Tabakernte von 32,079 (22,207) Mill. RM errechnet.

Für die beiden Tabakhauptanbaugebiete Baden und Pfalz wird die Zahl der Tabakpflanzer mit 31 110 bzw. 12 929 Personen angegeben. Die Anbaufläche in 1932 betrug 528 052 Ar bzw. 238 269 Ar mit einem Durchschnittsertrag von 2 906 Kg. bzw. 2 504 Kg. pro Hektar. Die Gesamtmenge des geernteten Tabaks im dachreifen, trockenen Zustand betrug 14 840 702 Kg. bzw. 6 030 915 Kg. mit einem Gesamtwert von 17 780 039 RM bzw. 8 226 864 RM. Der Durchschnittspreis wird mit 119,51 RM bzw. 136,77 RM pro Doppelzentner Tabak errechnet.

*

* **Aus dem Heidelberger Tabakanbaugebiet.** In Heidelberg und Umgebung hat die Obergutsernte in dieser Woche begonnen. Der frühe Erntebeginn erklärt sich aus der frühzeitigen Reife, hervorgerufen durch die andauernde trockene Hitze der Monate Juni und Juli. Die Früherute bezieht sich in der Hauptsache auf Tabake, die sandigen Boden haben, während für andere Sorten die noch jetzt warme Witterung sehr zugute kommt.

Waren und Märkte

Karlsruher Produktenbörse

* **Karlsruhe,** 30. August. Notiert wurden in RM für 100 Kilo, Frachtparität Karlsruhe, bei Waggonbezug: Inlandweizen n. E. 18,60—18,75; Inlandroggen n. E. 15—15,25; Sommergerste n. E. 17,50—19,50; Wintergerste n. E. ohne Angebot; Futter- und Industriegerste 15; Inlandshafer n. E. gelb oder weiß 12,75—13; Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen per Sept.-Okt. 27,75; dto. Inlandsmehlung 28,25; Roggenmehl etwa 60proz. Ausmahlung n. E. 22 bis 22,25; Weizenbollmehl (Futtermehl) 10—10,25; Weizenkleie fein 7,60—7,75; dto. grobe 8—8,25; Biertreber 14,50; Trockenschnitzel lose 7,75; Malzkeime 10—10,50; Erdnußkuchen lose 15,50—15,75; Palmkuchen 13,75—14; Sojaschrot südd. 14,25—14,50; Leinkuchenmehl 16,25—16,50, lose per letzten Positionen einschl. der Monopolabgabe. Frühkartoffeln inl. 4,90—5; dto. weißfleischig 4,60—4,70; Wiesenheu lose neues 4,80—5,10; Luzerne neue 6,60—7,10; Weizen-Roggenstroh drahtgepreßt 2,20—2,50. Tendenz: Die Konsum läßt nach wie vor zu wünschen übrig; allerdings hat auch das Angebot nachgelassen.

*

* **Münchener Produktenbörse vom 30. Aug.** Roggen neue Niederbayern und Oberbayern 7,50—7,60 ruhig, Roggen neu Oberpfalz und Bayerischer Wald 7,10—7,20 ruhig, Weizen neu Niederbayern und Oberbayern 8,50—8,60 ruhig, Sommerweizen gestrichen, Futtergerste 61/62 Kg. 6,60—6,80 ruhig, Hafer alt gestrichen, Hafer neu 5,80—5,80, ruhig, Weizenkleie mit Sack 5,20—5,30, ruhig, Roggenkleie mit Sack 5,20—5,30, ruhig, Weizenmehl, Spezial Null 27,50—31,25, ruhig, Roggenmehl 00 23,00—23,90, ruhig.

Obst- und Gemüsemärkte

* **Bühler Obstmarkt vom 30. August.** Am gestrigen Nachmittagsmarkt wurden folgende Preise notiert: Mirabellen 16—18, Pfirsiche 16—21, Frühzwetschgen 9½—10, Birnen 8—10, Aepfel 9—12 Pfg. je Pfund. Die Anfuhr betrug etwa 2000 Zentner, der Verkauf war gut. — Am heutigen Frühmarkt wurden etwa 1000 Zentner Frühzwetschgen angefahren, die bei gutem Verkauf 9—10 Pfg. je Pfd. bezahlt wurden.

* **Weinheim,** 30. Aug. Zum heutigen Obstgroßmarkt waren 850 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschgen 5,6—7,8, Pfirsiche 8—25, Stangenbohnen 16—22, Tomaten 10—11, Aepfel 8—12, Mirabellen 18, Reineclauden 5—6, Birnen 5—14, Brombeeren 23—26, Nachfrage gut, in Zwetschgen mäßig.

* **Handschuhsheim,** 30. August. Brombeeren 20—22; Pfirsiche 14—20; Birnen 1. S. 13—15, 2. S. 8—12; Aepfel 1. S. 11—15, 2. S. 5—10; Mirabellen 11—14; Zwetschgen 6—6,50; Tomaten 1. S. 8—8,5, 2. S. 6—7; Stangenbohnen 1. S. 20—22, 2. S. 16—19; Fallobst 4—6; Anfuhr und Nachfrage gut.

Neustadt, 30. August. Anfuhr reichlich, Handel flau. Es notierten: Aepfel 8—16, Birnen 8—13, Bohnen 20, Mirabellen 10—15, Pfirsiche 15—21, Reineclauden 10—14, Tomaten 5—7, Zwetschen 6—11 Pfg.

Freinsheim, 30. August. Anfuhr 740 Zentner. Es notierten: Birnen 1. S. 12—15 (Durchschnitt 14), 2. S. 8—11 (10), Birnen 20, Aepfel 8—10 (09), Mirabellen 7—11 (9), Zwetschen 7—10 (9), Pfirsiche 10—18 (14), Tomaten 1. S. 9—11 (10), 2. S. 4—5 (5), Berries 5—6,5 Pfg. per Pfund. Nachfrage und Absatz sehr gut.

* **Ellerstadt,** 30. August. Zwetschgen 6—7; Mirabellen 8—10; Aepfel 6—11; Pfirsiche 12—20; Birnen 8—13; Tomaten 6—7. Anfuhr 110 Ztr., Absatz und Nachfrage gut.

Bad Dürkheim, 30. August. Auktion: Anfuhr 200 Zentner, Absatz und Nachfrage bis auf Mirabellen gut. Es notierten: Tomaten 5—6, Pfirsiche 15—36, Zwetschen 7 bis 8, Mirabellen 9, Reineclauden 5—6, Birnen 6—15, Aepfel 8—14 Pfg. — Freier Markt: Anfuhr 220 Ztr. Absatz gut, in Mirabellen größere Ueberstände. Es notierten: Tomaten 4—7, Brombeeren 20—23, Pfirsiche 11—[illegible], Zwetschen 6—7, Mirabellen 6—12, Reineclauden 5—6, Birnen 6—16, Aepfel 4—14 Pfg.

* **Weisenheim a. S.,** 30. August. Hier wurden folgende Preise notiert: Zwetschgen 7—8; Pfirsiche 12—[illegible]; Mirabellen 6—7; Birnen 9—12; Aepfel 10—15; Tomaten 4—6; Bohnen 20; Trauben-Gutedel 20 Pfg. Die Anfuhr betrug 300 Zentner.

*

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 30. August.** Auf der heutigen Gemüseauktion wurden folgende Preise notiert: Zwetschgen 8, Erbsen 19½, Buschbohnen 15—[illegible], Stangenbohnen 21—22, Rotkohl 6—6½, Weißkohl 3½—4, Wirsingkohl 7½—8½, Spinat 17, Karotten 3½, Kartoffeln 2—2¼, Tomaten 1. Sorte 8—10, 2. 6, 3. 4, Kopfsalat 4—6½, Kohlrabi 2½, Blumenkohl 1. Sorte 35—[illegible], 2. [illegible] bis 20, 3. 8, Endiviensalat 1½—5, Gurken, pro 100 Stück 60—180 Pfg.

* **Biebesheimer Gurkenmarkt vom 30. August.** Die Anfuhr war trotz der vorgeschrittenen Zeit für Gurken mit 200 Zentner reichlich. Für marktfähige Ware wurde bei Geboten von 12 RM je Zentner der Zuschlag erteilt. Prima pelware (etwa 56 Zentner) ging zum Preise von [illegible] RM je Zentner ab.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 30. August.** Der heutige Markt war ohne Zufuhr und ohne Umsatz.

* **306 Mark für einen Zentner Hallertauer Siegelhopfen.** In Hallertau wurde, wie der Deutsche Hopfenbauverband mitteilt, aus dem Siegelbezirk Au eine Partie Hopfen von zirka 40 Zentnern, lieferbar sofort nach Beendigung der Pflücke, an eine Brauerei zum Preise von 306 Mark je Zentner verkauft. Der genannte Verband berichtet übrigens, daß die Hopfenernte im Sinne Produktionsgebiet quantitativ schwach, qualitativ dagegen ausgezeichnet sei; Verkäufe werden dort zu 246 Mark pro Zentner getätigt.

* **Allgäuer Butter- und Käsebörse,** Kempten, 30. August. Allgäuer Molkereibutter 1. Qualität 122 (121); Allg. Molkereibutter 2. Qual. 120 (119); Landbutter 115 (112); Marktlage fest. Rahmeinkauf bei 45 Fetteinheiten ohne Buttermilchrückgabe 120 (119); Allgäuer Weichkäse 20proz. Fettgehalt grüne Ware 22—23 (22—23); Marktlage unverändert. Allgäuer Emmenthaler mit Gepräge, Fettgehalt 1. S. 71—73 (71—73), 2. S. 65—67 (65—67) normale Marktlage. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Verladestation des Erzeugers ohne Verpackung für ein Pfund.

* **Schwetzinger Schweinemarkt vom 30. August.** Dem hiesigen Schweinemarkt wurden angefahren: 170 Milchschweine und 62 Läufer. Preis für die Milchschweine [illegible] bis 20 RM pro Paar, für Läufer 30—50 RM pro Paar. Verkauft ein Drittel, Marktverlauf lebhaft.

Frankfurter Abendbörse knapp behauptet

An der Abendbörse lagen J. G. Farben erneut um 1 v. H. auf 121 v. H. gedrückt, da einiges Angebot vorhanden war, das bei der Zurückhaltung der Kulisse kaum Aufnahme fand. Bei sehr geringen Umsätzen gaben auch die übrigen Aktienmärkte gegenüber dem Berliner Schluß im Ausmaße von etwa ¼—¾ v. H. nach, so u. a. Mannesmann und Schuckert. Im Verlaufe bröckelten J. G. Farben weiter ab. An den übrigen Märkten herrschte Geschäftsstille. Renten lagen sehr ruhig; während sich Altbesitz- und Amnestie-Anleihe behaupten konnten, gaben Schutzgebietsanleihe, Reichsschuldbuchforderungen und Neubesitzanleihe etwas nach. Im weiteren Verlaufe konnten sich J. G. Farben wieder auf 121⅜ v. H. befestigen. U. a. notierten: Neubesitz 10,95—10,87½, Altbesitz 78,70, Reichsbank [illegible], J. G. Farben 121½—⅝—¾, J. G. Farben-Bonds [illegible], Lahmeyer 113 und Siemens 145,25.

Das Gastwirtsgewerbe im neuen Staat

* Ludwigshafen, 31. August. Das Gaststättengewerbe des Kreises Ludwigshafen veranstaltete Dienstag abend im „Pfalzbau“ eine sehr gut besuchte öffentliche Kundgebung, zu der auch als Vertreter der Stadt Bürgermeister Förster und Rechtsrat Dr. Reichert erschienen waren. Gaugeschäftsführer Schlack-München machte bedeutsame Ausführungen über die Aufgaben des Gastwirtsgewerbes im neuen Staat, sowie über die Zwangsorganisation und über den ständischen Aufbau. Er wies auf die Entschließung des bayerischen Staatsministeriums zur Durchführung des Gaststättengesetzes hin, wonach der Reichseinheitsverband (RES) als fünfte Fachschaft im Reichsverband des Deutschen Handels amtlich anerkannt worden sei. Die ministeriellen Bestimmungen über den RES im Einzelnen legte Redner näher dar. Das Gastwirtsgewerbe müsse wieder wie früher zu einem bodenständigen Berufsstand werden, weshalb der RES ab 1. Januar 1934 zur Zwangsorganisation werden müsse. Gleichzeitig wird mit Beginn des neuen Jahres die Gewerbekarte in Bayern eingeführt, mit der die Konzessionserteilung verbunden sei. In Zukunft habe nur mehr der Fachmann Anspruch auf die Erteilung der Konzession. Der Konzessionszwang sei notwendig geworden, um das bodenständige Gastwirtsgewerbe zu retten. Der Redner kam dann noch auf die große Not des Gastwirtsgewerbes durch die steuerliche Belastung zu sprechen, wobei er forderte, daß die bis zum 1. August 1933 fällige und nicht bezahlte Getränkesteuer gestundet werde. Von der Reichsregierung habe er die Zusage erhalten, daß bei dem nächstjährigen Gemeindevoranschlag die Getränkesteuer im Gemeindeetat nicht mehr erscheinen werde.

Verkehrsfachleute an der Arbeit

Triberg, 31. August. In Triberg, dem seitherigen Sitz der Körperschaft, hielt die international aufgebaute Verkehrsgemeinschaft Schwarzwaldbahn—Bodensee—Rheinfall, welche von Kehl längs der Schwarzwaldbahn bis zum Bodensee, Nordostschweiz, Schaffhausen, St. Gallen rund 50 Gemeinden, Verkehrsverwaltungen, Körperschaften usw. umfaßt, ihre Hauptversammlung ab. Die sehr stark besuchte Versammlung, die auch von Regierungsseite durch den Landeskommissär Wöhrle-Konstanz beschickt war und die durch die Anwesenheit und programmatische Ausführungen des Präsidenten des Badischen Verkehrsverbandes, Gabler-Heidelberg, besonderes Gewicht erhielt, wird auch in Zukunft als erfolgreiche und über die politische Grenze arbeitende Gemeinschaft bestehen bleiben. Es wurde sogar die Notwendigkeit dieser engen Zusammenarbeit mit dem schweizerischen Nachbarn im Sinne der Freizügigkeit des Verkehrs ausdrücklich betont. Sitz und Vorstandschaft der Verkehrsgemeinschaft geht, nachdem in Villingen durch die Neuordnung der städtischen Verwaltung die sinngerechte Wahrnehmung der Geschäfte gewährleistet ist, nach Villingen (Schwarzwald). Vorsitzender wurde der Villinger neue Bürgermeister Schneider, während der zweite Vorsitzende, Dampfschiffahrtsdirektor Oettli-Schaffhausen, erneut bestätigt wurde. Die Geschäftsführung, die im Winter von Triberg nach Schaffhausen verlegt wurde, wird nunmehr durch Villingen erledigt. Dem Vorstand ist ein Ausschuß und mehrere kleine Kommissionen als Fachglieder beigegeben. Die Verkehrsgemeinschaft steht in enger Fühlung mit der Reichsbahn und Post zur Förderung vor allem auch der internationalen Verbindungen über die Schwarzwaldbahn.

Das größte Weinfest am Rhein

Es ist Zeit, sich fertig zu machen, den Sonntagsstaat hervorzuholen und etwas Kleingeld ins Portemonnaie zu tun, um gerüstet zu sein, wenn der Ruf erschallt: „Auf zum Mainzer Weinmarkt!“

Der Mainzer Weinmarkt, der am 2., 3. und 4. September stattfindet, ist nämlich eine ganz große Sache, eine Veranstaltung, die weit und breit ihresgleichen sucht, ein Volksfest, das man unbedingt mitgemacht haben muß, und von dem man noch lange Zeit reden wird.

Der Mainzer Weinmarkt 1933 gewährt dem Liebhaber eines guten Tropfens die auserlesensten Gewächse, erfüllt die Sehnsucht des Weinkenners und beschwingt die Phantasie des Laien. Er gibt der Jugend Gelegenheit zum Tanzen und verschafft den Alten schmunzelndes Behagen und vereinigt alle miteinander unter der Losung: „Komm' trink und lach' am Rhein!“ zu einer einzigen großen Gemeinde.

Aber damit nicht genug. Dieses Fest soll nicht nur den Frohsinn wecken und drei Tage lang zum Alleinherrscher machen, er wendet sich auch an den Schönheitssinn, den guten Geschmack und das Kunstempfinden seiner Besucher. Mit dem großen Freilichtspiel „Ein Mainzer Winzerfest anno 1655“, das an allen drei Tagen auf dem Brand zur Aufführung kommt, bietet er ein Stück guter Volkskunst, und er wirkt zugleich volksbelehrend, indem er in einem prunkvollen, streng historischen Festzug, der am Sonntag, den 3. September durch die Straßen der Stadt geht, die wichtigsten Ereignisse der schicksalsschweren Geschichte der Stadt zusammenfaßt.

Tageskalender

Donnerstag, 31. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Gastspiel **Kölsch**, die große Lachschlager-Revue. Anschließend Tanz.

Köln-Düsseldorfer Rhein-Lokalfahrten: 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück; 19.45 Uhr zweieinhalbstündige Abendfahrt Mannheim — Worms und zurück.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Elmsteiner Tal — Neustadt — Gimmeldingen. Sonderfahrt: Neustadt — Johanniskreuz — Elmsteiner Tal — Neustadt.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Sonderausstellung: „Das deutsche Märchen in Schrift und Bild“. Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Städt. Schloßbücherei: Geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Städt. Kunsthalle: Werkausstellung von Otto Hodapp, Karlsruhe. Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Lichtspiele: Universum: „Gipfelstürmer“ und Bühnenschau. — Schauburg: „Das Blaue vom Himmel“. — Roxy-Theater: „Schüsse an der Grenze“. — Capitol: „Ein Lied geht um die Welt“.

Friedrichspark: 8 Uhr Lotte Burck mit Pfalzorchester.

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - Handelsteil: K. Ehmer - Feuilleton: C. O. Eisenbarr - Lokaler Teil: i. V. W. Müller - Sport: W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und übriger Teil: K. W. Jennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Bettwäsche
Gute Gebrauchsqualitäten billig!
Kissenbezug, glatt, kräft. Cretonne 80/80 cm . . . Stück 58 ₰
Kissenbezug, starkfädige Linon mit kleinen Feston-Bogen 88 ₰
Kissenbezug, Linon mit Glanzstickereieinsatz . . . Stück 1.10
Bettbezug, Streifensatin gute strapazierfähige Ware, 130/180 cm 2.95
Oberbettuch, Linon mit Dreizackbogen 150/250 cm Stck 3.25
Bettuch, solide Haustuchware 150/225 cm mit Hohlsaum 2.25
Seit 60 Jahren
KANDER

Pelz-Umarbeitungen
jetzt am vorteilhaftesten
Pelzhaus
Schüritz
M 3, 4

Feinste Holländer
Vollheringe
zum Marinieren.
Das ist die Ware, die Sie suchen.
Stück 12 ₰
10 Stück nur 1.15
Rheinlandhaus

Sehr tücht. Schneiderin
empfiehlt sich, auch im Pelznähen, in und auß. d. Hause. Zuschr. unt. M H 14 an die Gesch.

Wieder neu eingetroffen:
IRAN
ein deutscher durchgewebter **TEPPICH** reine Wolle, 200 × 300 cm
für 50 Mark
auch in anderen Größen, sowie Brücken und Vorlagen vorrätig
Besichtigen Sie unsere Schaufenster an den Planken!
Hirschland
MANNHEIM // AN DEN PLANKEN

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Oeffentliche Mahnung.

Im Laufe des Monats September 1933 sind an die **Stadtkasse Mannheim** zu zahlen:

1. **Gebäudesondersteuer** für den Monat Aug. 33 bis spätestens 5. September 1933;
2. die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Monat August 1933 einbehaltene **Bürgersteuer** bis spätestens 5. September 1933;
3. Schulgeld der Höheren Handelsschule für September 1933 bis spätestens 5. September 1933;
4. die im Monat August 1933 fällig gewordene Gemeindegetränkesteuer bis spätestens 20. September 1933;
5. die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. September 1933 einbehaltene Bürgersteuer, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM. übersteigt bis spätestens 20. September 1933;
6. die bereits fällige und bis zum 19. September 1933 noch fällig werdende Vergnügungssteuer bis spätestens 20. September 1933;
7. Schulgeld der Höheren Lehranstalten für das 2. Drittel 1933/1934 bis spätestens 25. September 1933;
8. die aus dem Monat August 1933 herrührenden **Gemeindegerichtsgebühren, Mietreinigungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren und Ortsgerichtsgebühren** bis spätestens 27. September 1933;
9. die im Monat September 1933 fällig werdende Gemeindebiersteuer bis spätestens 30. September 1933.

Wer diese Fristen versäumt, hat die durch gesetzliche Vorschriften festgelegten Verzugszinsen zu entrichten, u. zwar bei nicht rechtzeitiger Entrichtung:
a) der unter 1, 2, 4, 5, 6 u. 9 genannten Fälligkeiten Verzugszinsen in Höhe von jährlich 12 v. H.,
b) der übrigen Fälligkeiten Verzugszinsen in Höhe von jährlich 10 v. H. der Schuldigkeit.
Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung eines jeden einzelnen Säumigen erfolgt nicht. **Kassenstunden:** bei der Stadtkasse Mannheim Samstags von 8 bis 12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8 bis ½13 und von ½15—16 Uhr, bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen. **Stadtkasse.**

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — O 3, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener **Pfänder** gegen Barzahlung statt:
a) **für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke u. dergl.** am Mittwoch, den 6. September 1933;
b) **für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel u. dgl.** am Donnerstag, den 7. September 1933.
Beginn jeweils 14 Uhr.
Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat Januar 1933 kann nur noch bis Montag, den 4. September erfolgen. **Städt. Leihamt.**

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Vaters
Ernst Hoock
sagen wir allen unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Mosmann, ferner der Fa. Werner & Mertz A.-G., Mainz, seinen Kegelfreunden, seinen Schulkameraden und für die überaus reichen Kranzspenden. Außerdem danken wir noch für die ärztliche Hilfe und für die liebevolle Pflege im Heinrich-Lanz-Krankenhaus.
Mannheim (Pfalzplatz 20), den 28. Aug. 1933
Käthe Hoock und Tochter

Statt Karten
Karl-Ernst Krüger
Gretchen Krüger
geb. Reinhardt
Vermählte
Bremen, am Dobben 16 — 1. September 1933

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Fritz Doerr
Maria Doerr
geb. Pfaff
Mannheim, den 31. August 1933
Augusta-Anlage 30

Von der Reise zurück
Dr. Bender, prakt. Arzt
O 7, 16, II. — Tel. 26870

Von der Reise zurück
Frauenarzt Dr. Laemmle
Mannheim, Friedrichsplatz 12.
Telephon 41100

Achtung!
Neue kpl. Küchen v. 130.- an
Neue kpl. Schlafz. v. 195.- an
Neue Speisezimm. v. 295.- an
Gebr. kpl. Küchen v. 35.- an
Küchenschränke v. 15.- an
Kleiderschränke v. 18.- an
Waschkommoden v. 12.- an
Neue Chaiselongues v. 24.- an
Diwan, Sofa, von 18.- an
Betten v. 10.- an
Vollständig. Betten v. 35.- an
und vieles andere billig abzugeben.
Möbel-Klinger
billig immer
gegründet 1900
T 1, 8 und S 2, 6

Drucksachen in best. Ausführung sofort billigst die
Druckerei Dr. Haas ● R 1, 4-6

Erika
Schreibmaschinen
MODELL S
Preis 178.—
ab 28. August lieferbar
Generalvertretung:
W. Lampert
L 6, 12 — Tel. 30004 und 30044

Fabrikneu wird Ihr Auto
mit
Meckler-Farben
H 2, 4, Auto-Lacke

Josef B. Rösslein
C 1, 13 Mannheim Tel. 22083
Das Haus für
Auto-Zubehör und Bereifung
Dampf-Vulkanisier-Anstalt

Haltbare Gurken
die wieder anlaufen usw. weich werden, erzielen Sie durch meinen **Gewürzessig**, er gibt einen pikanten, würzigen Geschmack und braucht vorher nicht gekocht zu werden. Liter 45 Pfg., Gurkengewürz Paket 20 Pfg.
Nur allein: **Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16**

Gegen **UNGEZIEFER!**
Das flüssige Insekten-Vertilgungsmittel
FLIT u. SHELL-TOX in Blechpackungen ⅛ Ltr. 1.25, ¼ 2.25, ½ 3.35, 1/1 5.85
SHELL-TOX lose Liter jetzt nur 3.50
Flaschen bitte mitbringen.
RENNERT nur U 1, 9, Breite Straße

Verkäufe

Spez. Damenfriseursalon!
gute sichere Existenz, umständehalber sofort für 2500 RM. zu verkaufen. Angeb. unter L L 62 an die Geschäftsstelle.

Herrenzimmer Lederklubgarnitur u. Küche, Küchenschrank, Eisschrank, Kleiderschrk., Waschkomm. m. Marm. u. Spieg., Betten, Matratz., Diwan, Schreibtische, Aktenschränke, Nachtschrank, Tische, Stühle, Grammophon, Notenständer, Standspiegel, Badeeinr., Flurgarb. u. Versch. bill. zu vf. I. Rennert, G 4, 7.

Kall Sport-Seitenwagen wie neu, Neupreis RM 500.—, ½ Jahr gef., zu RM 200.— geg. bar abzug. Gartf. Wenzel, Worms, Speyererstr. 23

1 Dezimalwaage
1 Federnwaage
1 elektr. Kreissäge
wegen Platzmangel billig abzugeb.
S 1 Nr. 12, I.

Indian, 600 ccm
gener.-überholt, bill. zu verkaufen. Angeb. unt. Z K 108 an die Geschäftsst.

Motorrad „Rudge“
500 ccm, bill. zu verk., anzusehn. Preis zu erfragen.
Qu 7, 23, Garage.

Seltene Gelegenheit
Preiswert zu verk.: 1 gut erhalt. Klavier, 1 kompl. Wohnzimm., 1 kompl. Bett mit Nachttisch, 1 kompl. Küche, Chaiselongue, Lampen, Vorhänge, Teppiche und sonst. Hausrat.
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Bl.

Fahrräder
fabrikneu, auch Geschäfts- und Kinderräder bill. abzugeben.
Doppler, K 3, 2

Transportdreirad, D.-, Herren- u. Knabenrad sehr bill. zu verk. Schwetzinger Str. 184, Werkstätte.

Gebr. Schreibmaschinen
sehr preiswert
Jos. Arst, N 3, 7-8

Großer 12teil. Hasenstall
billig zu verk.
Mannheim-Rheinau, Karlsruher Str. 18, pt.

ROXY

Heute letzter Tag!

„Schüsse an der Grenze"

Eine kriminalistische Sensation!

Jugendliche willkommen!

3.00, 5.20, 7.20, 8.35

Morgen Premiere!

Das große Ereignis der neuen Spielsaison!

LIL DAGOVER
HANS STÜWE

Joe Stoeckl / Marg. Kupfer / Ldw. Stössel

in dem herrl. Hochgebirgsfilm

JOHANNISNACHT

REGIE: WILLY REIBER

Die erhabene Bergwelt der bayer. Alpen

bildet den landschaftl. Hintergrund

dieser spannenden Liebesgeschichte.

SCHAUBURG

Heute zum letzten Male!

Martha Eggerth

Herm. Thimig — Ernst Verebes — Fritz Kampers

in der abwechslungsreichen und spritzigen Tonfilm Operette

Das Blaue vom Himmel

Gutes Vorprogramm und Tonwoche

Beg.: 3.00, 5.05, 7.10, 8.40 Uhr

Jugend hat Zutritt!

CAPITOL

Heute unwiderruflich letzter Tag!

Joseph Schmidt der große Tenor

Ein Lied geht um die Welt!

Heute Donnerstag

Friedrichspark | 20 Uhr

Einziges Konzert

Lotte Burck

mit dem **Pfalz-Orchester**

Karten 80 Pfg. reserviert 1.— M. b. Heckel, Tillmann u. Friedrichspark

Köln-Düsseldorfer

Abfahrten ab Mannheim (Bitte ausschneid.)

13^{30} Uhr | Samstags u. Montags Worms-Oppenheim-Nierstein-Mainz u. zur. RM. —.80 1.— 1.20 1.60

Billige WOCHENENDREISE Wiesbaden/Rüdesheim-Bingen einschl. Uebernacht. Verpfl. RM 10.— bezw. RM 11.—

SONNTAGS 7 Uhr | Wiesbaden-Biebrich, Rüdesheim, Aßmannshausen u. zurück RM. 2.30 2.80 mit Bahn zurück RM. 4.80

8.40, 14.30 Uhr nach Speyer RM. 1.20, Germersheim RM. 2.— u. zur. 12.00, 19.45 Uhr nach Worms RM. 1.10 und zurück.

14^{30} Uhr Dienstags, Donnerstags, Speyer-Germersheim u. zurück.

ABENDFAHRTEN: 19.45 Uhr, Sonntags, Donnerstags Worms und zurück RM. 1.10

Mittwochs und Freitags 7 Uhr Biebrich RM. 2.80, Rüdesheim—Aßmannshausen RM. 2.80, Bacharach RM. 3.50 und zurück.

3tägige Gesellschaftsreisen n. Bad-Honnef, Königswinter u. zurück RM. 9.40, inkl. Uebernachtung, Verpflegung RM. 28.— s. Sonderprospekt.

Auskünfte: **Tel. 20240/41 Franz Kessler**, Rheinvorland 3

TANZ-Schule K. Helm, D 6, 5 Tel. 31917

Privatstunden, Mitgl. E. V. D. T. — Eigene Räume

Anmeldungen zum Anfängerkurs **Beginn 1. September** erbeten.

Heute letzter Tag

Ufa

FRANZ SCHMID

der erste Bezwinger der Matterhorn-Nordwand in

GIPFELSTÜRMER

mit Theodor Loos, Theo Lingen, Gustl Stark-Gstettenbaur

UFA-TONWOCHE
KULTURFILM
BÜHNENSCHAU

Die Jugend hat Zutritt

Die Jugend hat Zutritt!

2^{00} 4^{00} 6^{00} 8^{30}

Wochentags bis 4.30 alle Saal- und Rangplätze 80 Pfennig.

UNIVERSUM

MORGEN INS UNIVERSUM

EIN FILM VOLL SENSATION UND LIEBE IM SONNIGEN SÜDEN!

Vorverkauf eröffnet!

Ufa

Zugkräft. Werbebriefe!

Wer fertigt sie an? Zuschr. unt. J V 42 an die Gesch.

Beteiligungen

Teilhaber gesucht

von solid., absolut sicher. Unternehmen, mit 8—10000 RM., still od. tätig. Vermittler nicht erw. — Zuschr. unt. L W 8 an die Geschäftsst.

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Personen jed. Standes werden für gutbezahlte Beschäftigung **Dauerstellung** sofort eingestellt nach Vorstel. Einarbeitung. Vorstellen: Freitag 10—12 Uhr. Große Merzelstr. 7, parterre.

Anständ. saub. Junge der das Bäckerhandwerk erl. will, ges. Bäckerei Schickle, K 3, 22.

Nettes Servierfräulein gesucht. Kranz, Rockstraße 11 „zum goldnen Anker"

Verkäuferin als Aushilfe in Wurstwaren f. Samstag gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Z F 109 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Suche für sofort ein kinderliebes **Mädchen** f. Haushalt. Vorzust. Mittelstraße Nr. 27, Bäckerei.

Stellen-Gesuche

Ehrl., fleiß. **Mädchen** sucht Stellung, kann sofort eintreten, auch halbtags. Angeb. u. M J 15 an die Gesch.

Verkäufe

Wegen vollständ. Geschäfts-Aufgabe verkaufe ich Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer zu jedem annehmbaren Preis. Küchen-Etage **Mendle U 1, 5** 1 Treppe

DKW., 200 ccm elektr. Licht, zu verkaufen. T 2, 3, bei Wolf.

1 Roto-Rekord Schnellbrenner, kompl., neuwertig, für 85.— (Anschaff.-Wert 250.—)

1 kompl. Schulbank m. . . ., f. 15.—, sehr schön.

1 Cello-Holz-Etui sehr schön, für 15.— zu verkf. Feuerbachstraße 3, Tel. 444 53.

Apartes Herrenzimmer mit Schnitzereien **Speisezimmer** besonders im Stil, Anft. Seel, Qu 4, 5, Rückgeb. Fernspr. Nr. 335 08.

Schlafzimmer, Eiche, kompl., spottbillig zu verkf. Müller, U 2, 5, Eck.

Schuhmachernähmaschine Leisten u. Werkzeug bill. zu verkf. Windeckstraße Nr. 11 Hinterhaus.

Zu verkauf. 1 Chaiselonguedecke, Vorhänge, weiß u. farb. Stores, 1 Bücherregal, hell Eiche, 1 Schaukelstuhl (Rohrgeflecht, Nußbaumholz), billige Kapokmatratzen, Herrenwäsche. Adresse in der Geschäftsstelle.

Sämtliche Einzelmöbel zur Vervollständ. des Haush. immer billig und gut im Anft. Seel, Qu 4, 5.

1 Theke, 3 Mtr. lg., m. Marm., 1 Glasaufsatz 1,50 Mtr. lg., neuwertig zu verkaufen. Ladenbau Weisert, D 2, 11.

Weg. Umzug Kleiderschrank, Tisch, Stühle, Wanduhr, Polstermöbel, Messinglüster, Portieren, sehr bill. zu verkaufen. Tattersallstraße 21, part.

Bill. Möbel-Verkauf!
1 Schlafzimmer Eiche 180 cm kompl. Mk. 285.-
1 Wohnzimmer bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle Mk. 355.
1 Küche begt. aus 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle Mk. 175.-
Besicht. unverbindlich erbet.
Möbel-Haus **Max Kissin R 3, 9/10**

Couch schöne billig zu verk. P 4, 10, 3 Treppen.

Bettlade mit Rost billig zu verk. E 7 Nr. 13, parterre.

Ladentheke neu, billig zu verk. Anf. Seel, Qu 4, 5.

Bill. zu verk. 2 pol. Betten mit Rost u. Matr., 1 Waschtisch, 1 Tisch u. Etagere, 2 gr. Arbeitstische, 1 fl. Gasherd, Chaiselongnebett. U 4, 13, b. Hommer.

Kauf-Gesuche

Gesucht gebrauchte Drehbank Drehlänge 1500 mm, gegen Barzahlung. — Eilangeb. unter Z L 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht gut eingeführtes **Feinkost-Konfitürengeschäft** Angeb. unt. M B 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufe gebr. Möbel, getr. Herrenanzüge und Schuhe. Siarkenb, T 2 Nr. 8, Fernspr. Nr. 338 63.

Miet-Gesuche

Moderne 4- bis 5-Zim.-Wohnung mit Zentral- od. Etagenheizung, eingebautem Bad, in freier Lage (Oststadt oder Neuostheim) zum 1. Oktober zu mieten gesucht. — Angebote unter N Z 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Staatsbeamter sucht **schöne 4-Zimmer-Wohnung** Zuschriften mit Preis unter L X 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schöne 3- bis 4-Zimmer-Wohnung Oststadt oder Lindenhof, Nähe Waldpark, mit eingerichtet. Bad, Zentralheizung, zum 1. 10. gesucht. — Preisangeb. unter Z N 106 an die Geschäftsstelle dts. Blattes.

Beamtenfamilie, 3 erwachs. Personen, sucht **2- bis 3-Zimmer-Wohnung** zum 1. 10. oder später. — Angeb. unt. J G 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2—3-Zimm.-Wohn. im Zentr., u. ruh. Miet. z. 1. 10. od. 1. 11. zu miet. ges. Hausmeisterst. wird bei sehr bill. Berechn. übern. Angeb. unter M G 13 an die Geschäftsstelle.

Netter Ehepaar sucht zum 1. 10.

2-3-Zimmerwohnung mit Bad, im 2. od. 3. Stock, mögl. Lindenhof. — Eilangeb. m. Preis u. M L 17 an die Geschäftsst. d. Bl.

Dame, Beamtin, s. **2-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Zubeh. i. gut. Hause. Oststadt oder Waldparkstraße. Angeb. unt. Y V 108 an die Gesch.

Suche einf. möbl. Zimmer gegen Hausarbeit. Angeb. unt. M A 7 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer mit voller Pension sofort für Obersekundaner gesucht. — Ang. mit Preisang. unter Z Q 109 an die Geschäftsst.

Geldverkehr

Wer gibt Beamten sof. ca. 150.— geg. monatl. gute Sicherheit und Zins, kurzfr. Evtl. Verl.-Möbel. Zuschr. unter M F 12 an die Geschäftsstelle.

Automarkt

Gut erhaltene **4/20 Fiat Limousine** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht aus Privathand erstklassig erh. möglichst wenig gefahrene, gebrauchte, etwa 1,5 bis 2,0 Liter **Viersitz.-Limousine** gegen Barzahlung. Angeb. unt. N K 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Maybach-8-Sitzer Cabriolet, 22/70 PS, aus Privathand bill. zu verkauf. od. geg. kleiner. Mod.-Wagen zu tauschen gesucht. Neuostheim, Schwanenstraße 17.

Vermietungen

Laden, mit oder ohne Wohnung zum 1. 10. zu vermieten, z. Zt. Friseurgesch., welches auch übernommen werden kann. Zu erfr. Alphornstraße 5, II, links.

Wirkl. preiswerte, elegante I. Etage 7 große, helle Räume, mit Etagenheizung und Warmwasserber., Küche, Bad u. Mans., in herrschaftl. Hause sof. od. spät. zu vermieten. Näh.: Holz, Tullastraße 14, Fernspr. 427 18.

Wirkl. preiswerte, elegante Parterre-Wohng. 5 gr. helle Räume mit sämtl. Zub., Küche, Bad u. Mans., in herrschaftl. Hause z. 1. Okt. od. sp. zu vm. Näh. Holz, Tullastr. 14, Fernspr. 427 18.

Hübsche **5-Zimmer-Wohnung** 1. Etage, mit Bad u. Zubehör, zum 1. Oktbr. sehr vorteilhaft zu vermieten. Näheres B 7, 16, parterre.

Schöne 5-Zimmer-Wohnungen in freier Lage am Rhein, z. 1. Okt. zu verm. J. Schmitt, Waldparkdamm 3, Fernspr. 327 66.

U 3, 17, Friedrichsring, 3 Treppen 5 Zimmer, Zubehör, neu hergerichtet, zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. parterre.

Schöne 4- b. 5-Zimmer-Wohnung hochparterre, mit Bad, Küche u. Zubehör, in schöner freier Lage, Parkringgegend. Nähe Friedrichspark, zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näh. Teleph. 444 98.

Zum 1. Oktober suche ich eine schöne **3- bis 5-Zimmer-Wohnung** nur im Zentrum der Stadt. — Angebote mit Preisangabe unter L Z 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten bei Groß, Augartenstraße 2.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad Balkon, ev. mit Büro u. Lagerraum, zu verm. U 6, 11, Bender.

4-Zimmer-Wohnung in der Prinz-Wilhelm-Straße (am Rosengarten), vollständig neu hergerichtet, 4 Trepp. hoch, sofort zu 72 RM. zu vermieten. Näheres bei Simon, F 1, 1, Fernspr. 221 19.

4 Zimmer und Küche mit allem Zubehör, Richard-Wagnerstraße, zu vermieten. — Anfragen unter Z M 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne sonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit Aussicht auf den Lamenpark, zum 1. Okt. zu vermieten. Ron, R 7, 40, Fernsprecher 28 886.

Geteilte Großwohnung 2 Zimmer mit Balkon u. Küche, 1 Tr. hoch, in gut. Hause u. zentraler Lage, zum Mitbewohnen für berufstätige Dame geeignet, z. 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näheres M 2, 1 (Laden).

Q 7, 9, part., 2 gut möbl. Zimmer mit sep. Bad u. Abschluß zu vermieten; event. auch für Ehepaar geeignet.

Wohn- und Schlafzimmer in ruhiger Lage, gegenüber Friedrichspark, sep. geleg., gut möbl., auch mit 2 Bett., Klav., Bad- u. Tel.-Benütz., bill. zu verm. Näh.: Parkring 34, 3 Tr., Fernspr. 328 88.

Sehr gut möbl. Balkonzimmer mit Tel.-Benütz., preisw. zu vermiet. Gottb.-Langstr. 14, III, Fernsprecher Nr. 430 45.

Lindenhof! In bester Lage: **sehr gut möbl. sonn. Zimmer** mit Zentralheiz., Bad u. Tel.-Benütz. an geb. berufst. Dame, die gemütl. Heim sucht, zu vermieten. Anfr.: Fernspr. 430 60.

Schöner **Eckladen** Mittelstraße 60, mit Wohnung zum 1. Okt. zu vermiet. Näh. bei Reiß, Mittelstr. 56.

Heller Laden 4 Schaufenster Eckhaus Planken (Seitenstraße) vollständ. neu hergericht., preiswert zu vermieten. Zu erfr. D 2, 9, Schuh-Henle.

2-3 l. Räume a. als Unterrichtsraum oder Lager zu vm. Näh. B 7, 9, 2. St.

E 2, 17, Planken: 6-Zimmerwohnung zu verm. Näh. Fernspr. Nr. 35441, Hausverwaltung.

4 Zimmer, Küche Bad etc. Linol.-Böden, Neubau, Neck.-Ost, 80.— zu verm. Näheres O. Krüger, S 6, 31, III.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** zu vm. Näh. Meerfeldstr. 11, 1. St.

Schöne 2 Zimmer m. Balkon und groß. Küche, nebst Speisekammer, im 2. St., zum 1. Okt. zu verm. Näheres bei Räger, Schwetzinger Straße Nr. 48.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad zu vermieten. Jäckel, H 6 Nr. 4.

Sehr schöne **Wohnung** (3 Zimmer, Küche) billig zum 1. 10. zu vermieten. Näher. zu erfragen bei Mar Kirsn, H 3, 9, (Laden).

N 4, 16, in schöner, freier Lage

2evtl. 3 Zimmeru. Küche 2 Treppen hoch gelegen, an nur zahlungsfähige Mieter zum 1. Sept. abzugeben. Zu erfragen part., links, zw. 9—4 Uhr.

In Mannheim und Vororten 13×1 Zim., L 14, 18, 23, 28.- 20×2 Zim., K 27, 33, 38, 45.- Großwohnung, leere, möbl. Zimmer s. Nachweis. u. Bes. u. Zuweisung

Nachw. Schäfer, T 5, 7 5-7 Uhr

5-Zimmer-Wohnung m. Badez., Garten (Käfertal, Haltest. d. Straßenbahn) zu vermieten durch Immobilien Hausvermietung, L 7 Nr. 6.

7×1 Zim., K 16, 20.- usw. 14×2 Zim., K 25, 34.- usw. 3 u. 4 Zim., K nach Wahl Kt. Büro Schulze, O 6, 2

1 Zimmer und Küche im Zentr., Wasser, Gas, el., an berufst. Frau zu verm. Ang. unter M Q 9 an die Geschäftsstelle.

Zimmer und Küche (klein, Seitenb.), an älter. Ehepaar oder Einzelperf. zu vermieten. Näh. Mittelstr. 116, 2. St.

2 gr., leere Zimmer eines mit Balkon nebst Kochküche, gut. Haus bess. Beamtd. sof. od. später zu vm. Angeb. nur von Festbesold. unt. M E 11 an die Gesch.

2 leere Zimmer Zentrum, sep. Eing., als Wohng., ev. auch f. Büro, sof. zu vm. Näh. M 2, 12, 2. St.

Großes, helles, leeres Eckzimmer, el. Licht u. Gas, als Büro oder an ruhige Leute sofort oder auf spät. zu vermieten. Zu erfragen bei Hagedorn, T 3, 21, 2 Tr., r.

Leeres Zimmer an alleinst. Pers. zu vm. Beilstr. 23, b. Schaal.

1 schönes, groß. leeres Zimmer mit Gasanschl. u. el. Licht, an alleinsteh. ältere Dame zum 15. Sept. zu vermieten. Köhler, Parkring, Schleusenweg 3, IV.

Gut möbliert. Zimmer mit el. u. Bad bei älter. Dame sofort zu vermieten. L 3, 1b, 2. St., lks.

Gut möbliert. Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. Weickert, Qu 1, 18.

Schön möbl. Zimmer preisw. zu vermieten. L 13, 1, Brühl, Tel. 21384

Schön möbl. Zimmer in gut. Hause sofort zu vermieten. Dammstraße 12, part.

Gut möbl. Zimmer preiswert zu verm. Näheres U 3, 23, 3. St., r.

Schön möbliert. Zimm. sof. zu verm. S 6 Nr. 1, parterre.

Gut möbliert. Zimmer (el. L.) bill. zu vm. Langstr. 39, 2. St., r. bei M.

Möbliert. Zimmer sep. Eing., an ehrl. Herrn oder Dame zu vermieten. F 7 Nr. 11, III. r.

Gutes Zimmer mit fließ. Wasser, ev. auch 2 ineinandergeh. Zimmer, Nähe Rheinbrücke, zum 1. 10. zu vermieten. Zuschr. u. Z B 100 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Gut möbliert. Zimmer in ruh. Hause (25 Mark m. Morgenkaffee), wird wegen Wegzug ein. möbel. Mieters frei. Dauermieter(in) find. behagl. Heim. Adresse in der Gesch.

Gemütl. möbl. Zimm. in ruh. Hause zu vm. K 3 Nr. 14, 1 Treppe a. Luisenring, Nähe Friedrichsbrücke.

P 1 Nr. 7a, V. G. m. Zimmer m. 2 Betten sof. zu vm.

Schön u. gut möbl. Z. mit el. Licht zu vm. M 5 Nr. 11.

Beit. bess. Herr kann bei alleinsteh. Frau gemütl. Heim finden. U 4, 8, 2 Tr., lks.

Groß. schön. Zimm. möbl., od. teilw. leer sofort zu vm. Kolm, H 3, 7, I.

Sep. möbl. Zimmer m. el. Licht zu vm. C 4, 20, 1 Tr., lks.

Freundl. möbl. Zimm. Bahnhofsnähe zu vm. Kl. Merzelstraße 5, 1 Treppe, r.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten in bess. Haushalt, od. schön. groß. leeres Zimm., Bad u. Küchenben., Bahnhofsnähe zu vm. Bismarckplatz 5, 2 Tr.

1 sep. möbl. Part.-Zim. mit Keller, Gas u. elektr., sof. zu verm. Bühler, T 4, 13, 4. St.

Am Tennisplatz. Schö. gr., gut möbl. Balk.-Zimm. m. Fernspr.-Benütz. zu vermiet. Gontardstr. 18, 2 Tr., links.

F 4, 1/2, 2 Treppen. Gut möbliert. Zimmer zu vermieten.

Nähe Paradeplatz. Gut möbl., sonniges Wohn- u. Schlafzim. m. el. Licht u. Klav. evtl. auch einzel. sof. zu vermieten. E 3 Nr. 7, 2 Trepp.

Schön möbliert. Zimm. sof. billig zu verm. S 4, 6b, 2 Tr., r.

Hübsch möbl. Zimmer Bücherschr., Schreibt., m. Kaff. 25 M. B 2 Nr. 10, 1 Tr.

C 3, 23, 2 Trepp.: Einf. möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Schön möbl. Zimmer auch vorübergeh. zu v. L 14, 18, 2 Tr.

Gut möbliert. Zimmer mit sep. Eing. zu v. T 5 Nr. 7, 2 Tr.

Möbl. heizb. Zimmer zu vermieten. Schwetzinger Str. 18, 1 Treppe.

2 Mansarden für M 15.— zu vermieten. S 1 Nr. 12, II.

Gr. schön möbl. Zimmer sof. bill. zu vm. U 4, 2, 3. St.

Zentrum. Gut möbl. Zimmer, sof. auch vorübergeh. zu vm. N 2, 1, 2 Tr.

Sauber, möbl. Zimm. 2 Betten zu vermiet. Neckarvorlandstr. 1 Treppe, Nähe Schloß.

Schön möbliert. Zimm. m. Schreibtisch, Nähe Rhein u. Waldp. ... 1 Treppe.

Sauber, möbl. Zimm. el. Licht, zu verm. P 1, 3a, 4 Tr.

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. T 6, 27, 2 Tr., Fernspr. Nr. ...

Tennisplatz. **Schön möbl. Zimmer** el. L. zu vermieten. T 6, 27, parterre, l.

Schön möbl. Zimmer u. s. Bett. zu vermieten. N 3 Nr. 13 a.

Parkring Nr. 1. möbl., sonn. Mansarde, el. L. Dame, zu vermieten.

Möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Bett. Licht, zu vm. T 3, 11, 4. St.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. E 7, 13, 3 Tr.

Schön möbl. Zimmer 1 evtl. auch 2 Bett., zentr. Lage, zu vermieten. P 3, 14.

Gut möbl. Zimmer mit Kaffee, zu vermieten. S 4 Nr. 20, II.

Luisenring 34, gut möbl.

Wohn- u. Schlafzim. auch einz. abzugeben.

L 4, 10, 5. Stock: Möbliert. Zimmer an berufstät. zu vermieten.

Nähe Wasserturm! Gut möbl. Zimmer billigst zu vm. S 6, 29, 2. Stock.

U 5, 26, 2 Tr. Schön möbl. Zim. el. L., sof. z. v.

Marsch in die Zukunft

bedingt restlosen Einsatz aller Kräfte am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes und seiner Wirtschaft in unbeirrbarem Glauben an Deutschland und seine Sendung. Marsch in die Zukunft ist Dienst an der Zukunft durch Dienst in der Gegenwart

für Volk, Vaterland und Heimat!

Neue Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

Nach der Revolution der Aufbau

Das ist die Aufgabe, die der Volkskanzler dem deutschen Volke gestellt hat. Selbstverständliche Pflicht eines jeden ist es, zu seinem Teil mit aller Kraft an dem Wiederaufbau der Nation mitzuarbeiten. Die „Neue Mannheimer Zeitung" stellt sich bewußt in den Dienst dieser Aufbauarbeit.

Die große Vergangenheit

die die „NMZ" im Leben der Stadt verkörpert, soll lebendig werden nach dem Ideal, das die nationale Bewegung in ihrem Kampf für Erneuerung des deutschen Volkes leitet: die erhabenen Kräfte der deutschen Vergangenheit mit dem jugendlichen Schwung der neuen Zeit zu verbinden.

Die Erkenntnis, daß die blutmäßige Verbundenheit des Menschen mit seiner Heimat und seinem Vaterland ihn erst instand setzt, für die Gemeinschaft Wertvolles zu leisten, läßt die „NMZ" danach streben, ihre Leser mit den ewigen Kräften der Landschaft vertraut zu machen und zu verbinden.

In den 144 Jahren, seit denen sie erscheint, ist die „NMZ" ein Stück Mannheim geworden. Sie hat für den deutschen Gedanken in den Jahren Napoleons gefochten, sie hat mit den Männern von Hambach für die deutsche Einheit gekämpft, sie war Zeuge der deutschen Größe und mit dem aufrechten Mannheimer Bassermann getreuer Schildhalter des Altkanzlers Bismarck.

In den Wirren des Nachkrieges war für die „NMZ" der einzige Leitgedanke, dem Vaterland zu dienen; in der schweren Zeit der Besatzung kannte sie nur ein Ziel, den Kämpfern für die deutsche Sache zur Seite zu stehen; in den Nöten der Wirtschaftskrise mühte sie sich, den

Weg in eine bessere Zukunft

zu zeigen. Dieses Streben um des Volkes Wohl gibt der „NMZ" das Recht, sich rückhaltlos hinter die Regierung der nationalen Wiedergeburt zu stellen. Deutsch in dem Kampf um des Reiches Einheit, deutsch in dem Kampf um des Volkes Größe, deutsch in dem Kampf um die völkische Erneuerung der Nation.

Darin sehen wir unsere Aufgabe

MARCHIVUM